Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

Preis 200 Mark.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Freitag, 18. Mai 1923

Chefredakteur Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48 Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5080—88. Drahtanschrift Germania. Postscheckkonto Berlin Nr. 105 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatlich beim Verlag. Bezugspreis 9000 ℳ monatl.

In Fälle: höherer Gewalt, vom Betriebsstörung, von Streik oder erzwungenen Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Entgelt. Tagespreis für Anzeigen 1000.— ℳ je 35 mm breite mm-Zeile. Beharsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

18. 5. m Nr. 226 20
62. Jahrgang.

Milliarden-Vermächtnis für deutsche Universitäten.

Aus dem Nachlaß der Witwe des englischen Industriellen Dr. Mond.

A. **London**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Durch den gestern erfolgten Tod der Witwe des aus Deutschland stammenden Industriellen Dr. Mond, des Begründers der bekannten chemischen Firma Brunner, Mond & Co., werden erhebliche, nach Deutschland bestimmte Zuwendungen erfolgen. Die Universität Heidelberg erhält 50 000 Pfund (gegenwärtig etwa 10 Milliarden Mark), die Akademie der bildenden Künste in London 20 000 Pfund, der Magistrat der Stadt Kassel ebenfalls 20 000 Pfund, eine Anzahl kleinerer Stiftungen geht ebenfalls nach Deutschland. Die sehr wertvolle Sammlung von ehemaligen italienischen Meistern wird der London Nationalgalerie übermachen. Der Sohn Dr. Monds, Sir Alfred Mond, gehörte als Gesundheitsminister dem Kabinett Lloyd George an und spielt auch heute als Mitglied des Unterhauses eine große Rolle im politischen Leben.

Die Großhandelspreise.

Im Anschluß an die Steigerung der Devisenkurse hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts von dem 65fachen des Friedensstandes am 5. Mai auf das 700fache oder um 15,5 % am 15. Mai erhöht. Von den Hauptgruppen stiegen gleichzeitig die Lebensmittel von dem 1600fachen auf das 5758fache oder um 19,9 %. Die Industriestoffe von dem 877fachen auf das 9463fache oder um 7,6 %, ferner die Inlandswaren von dem 580fachen auf das 6066fache oder um 13,7 % und die Einfuhrwaren von dem 10 305fachen auf das 11 806fache oder um 14,5 %.

Gehälter und Löhne.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Donnerstag nochmalige Verhandlungen mit dem Reichsverband der deutschen Bankleitungen und deren Angestellten-Organisationen statt. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich dahin, daß die Bezüge der Bankangestellten um 30 Prozent gegenüber den vorlaufig für den Monat Mai gezahlten Gehältern erhöht werden. Die Hausgehilfenzulage wurde auf 16 000 Mark, die Hausgehilfe auf 28 000 Mark erhöht.

Im Reichsarbeitsministerium fällte gleichzeitig ein Schiedsgericht einen Verspruch über die Mai-Löhne der Berlin-Metallarbeiter. Die höheren Lohnsätze sollen danach um durchschnittlich 12 Prozent erhöht werden.

Die Nordmarktagung.

hem. **Flensburg**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Der letzte Tag der Nordmark-Tagung führte die Teilnehmer, nachdem auch Süd-Kopenhagen und die freiheitliche Siedlung Klappenfelt besichtigt worden, nach Flensburg. Zu den hier stattfindenden Vertrauensmännern hat sich eine große Zahl weiterer Teilnehmer aus allen Gegenden des Reiches eingefunden. Auch Flensburg trägt reichen Flaggenschmuck. Ein großer Zug und zahlreiche Girlanden schmücken den Eingang der Stadt. Die Begrüßungsansprachen in Flensburg trugen die Kennzeichen des vierfachen Bekenntnisses zur angestammten Heimat.

Ramadanfeiram.

Die Moschee in Wünsdorf bei Zossen versammelte am Donnerstag die Mohammedaner Berlins und Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zu ihrem höchsten religiösen Fest. Tausende von Mohammedanern, die im Kriege unterwinkig im Zossener Lager weilten, schufen sich mit Unterstützung der deutschen Behörden diese Moschee. Hunderte, die heute freiwillig in Deutschland leben, erkannten bei diesem neuen Bekenntnis, daß dort gefeiert wurde, dankbar die deutsche Gastfreundschaft an. Die türkische Kolonie und der Verein zur Unterstützung russisch-mohammedanischer Studenten hatten zu der Feier geladen, die von Dr. Elsad Sabit geleitet wurde. An der Spitze der offiziellen Vertreter war der Gesandte von Afghanistan erschienen. Das Heiramgebet verrichtete Hafiz Schükri Effendi. In einer religiösen Ansprache sprach R. Idris Effendi warme Worte des Dankes an Deutschland und rief auf zu den nationalen Zielen der unterdrückten Völker.

Nach einem kurzen Wettspiel der türkischen und ägyptischen Studentenschaft vereinigte die bunte Schar der Orientalen und ihre deutschen Gäste ein Festessen, zu dem die bucharische Handelsvertretung in Berlin geladen hatte. Nach einem Dankesspruch von Dr. Ismail Zia Bey an die Gastgeber ergriff Idris Effendi noch einmal das Wort im Namen der bucharischen Republik. In türkischer, persischer, afghanischer, arabischer und deutscher Sprache brachte Idris Effendi seinen Dank der General Sauer überdrückte den Dank der deutschen Gäste. Der Inder Khetri Abdul Jabbar, der Sohn seines Bruder Professor Khetri Abdul Sattor im Mittelpunkt der Einigungsbestrebungen steht, rief auf zum Zusammenschluß aller Muselmänner. Dr. Elsad Sabit verlas die Telegramme, die an alle mohammedanischen Staatsoberhäupter geschickt wurden. Besonderen Beifall wurde das Ergebenheitstelegramm aufgenommen, das an Mustapha Kemal Pascha gesandt wurde, und das Telegramm an Ismet Pascha, das ihm in Lausanne Erfolg wünscht.

Der afghanische Gesandte Ghulam Siddik Khan hatte im Anschluß an die Feier in das Hotel Esplanade zu einem Tee geladen. Zahlreiche Angehörige der afghanischen, ägyptischen, indischen, persischen und türkischen Kolonie sowie deutsche Orientfreunde waren der Einladung gefolgt. Unter den Erschienenen bemerkten wir u. a. den persischen Gesandtschaftsrat Kadjar Khan, Dr. Mohammed Ferid, Khalid Bey, Sadrodin Din, Dr. Pistel, Mahmoud Ali und den Inspektor der afghanischen Schüler Seyyid Hashim Khan, von deutscher Seite u. a. Prof. Dr. Kampffmeyer und Staatssekretär Dr. Prüser. Das Bild belehrte die jungen Afghanen, die zur Erziehung in Deutschland weilen. Zehn deutsche Aerzte, die in der nächsten Zeit nach Afghanistan übersiedeln sollen, hatten sich gleichfalls eingefunden. Die Gesellschaft verbrachte mehrere Stunden angeregten Beisammenseins.

Markkurs in New York 0,0021½ Geld, 0,0021½ Brief; der Mittelkurs entspricht einem Dollarkurs in Berlin von 45 845.

Die Unproduktivität der Ruhraktion erwiesen.

Poincarés Rede im Kammerausschuß.

S. **Paris**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Zu seinen Ausführungen vor dem Finanzausschuß und dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer hat Poincaré erklärt, daß die Besatzungskosten schon heute durch die Einnahmen gedeckt wären. Die täglich nach Frankreich exportierten Mengen an Kohlen und Koks befänden sich in beständigem Steigen und hätten bereits die Menge erreicht, die vor der Besetzung aus Deutschland einließen. Auch die Eisenbahnverwaltung decke ihre eigenen Kosten, und ihre Einnahmen seien fortwährend im Zunehmen begriffen. Die Vorräte an Brennstoffen seien so groß, daß sie noch für Monate ausreichen, zumal die Arbeit in den Bergwerken fortgesetzt würde. Die Besetzung habe bisher bereits mehr eingebracht, als ursprünglich vorgesehen sei.

Jedenfalls werde Frankreich so lange an der Ruhr bleiben, bis es bezahlt wird. Die Regierung sei sich entschlossen, das Pfand nicht aus der Hand zu geben, ehe nicht Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe.

*

Ohne uns weiter mit den abgelehnten Phasen der Pfandverpfänd Poincarés zu beschäftigen, möchten wir feststellen, daß die Unproduktivität des Ruhrunternehmens erwiesen ist, wenn sich die daraus resultierenden Einnahmen gerade mit den Ausgaben für die Besetzung decken.

„Ratschläge" des „Temps" für das kommende deutsche Angebot.

S. **Paris**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Im Hinblick auf die nach den Pariser Beschlüssen schon für die nächsten Tage zu erwartende deutsche Note richtet heute der offiziöse „Temps" eine Reihe von Ratschlägen an die deutsche Regierung, die sie bei der Abfassung ihres neuen Angebots berücksichtigen soll.

Die Reichsregierung würde keinen Vorteil erzielen, wenn sie wiederum eine zu niedrige Summe anbiete. Die Summe, die gewissermaßen **der zerstörten Gebiete, vorbehaltlich einer Regelung der interalliierten Schulden.** Das, das Italien und Belgien beanspruchen, lasse sich gleichfalls leicht ausrechnen. Ferner müsse die Reichsregierung zusehen, daß sie die englische Regierung befriedige, und hier handle es sich darum, zu wissen, wie viel England an Reparationen einerseits und wie viel an interalliierten Forderungen andererseits geltend zu machen wünsche. Das neue Angebot dürfe vor allem keinerlei Bedingungen unterworfen sein. Es müsse klar und rückhaltlos fixierte Zahlungsvorschläge machen, ganz gleich, ob sie in Form von Kapitalabzahlungen oder Zinsenzahlungen gekleidet seien. Wenn die Regierung aber ungenügsicht größere Summen nicht wohl machen könne, so stehe es ihr frei, die jährlichen Zinsenabtragungen für die bereits begebenen Anleihen zugunsten der zerstörten Gebiete zu übernehmen. Die Reichsregierung verpfände hergebens, die Diktatur auf die Zahlungsmöglichkeiten zu lenken. Die Alliierten hätten sich weder um die deutsche Zahlungsfähigkeit, noch um die Plateiersumsmöglichkeit für die Anleihe zu kümmern. Ebensowenig hätten sich die Alliierten in das Verfahren einzumischen, das die deutsche Regierung anzuwenden beliebe, um die besitzenden Kreise in Deutschland, die Industriellen und Großgrundbesitzer, zu zwingen, ihren Teil zur Tilgung der Reparationen beizutragen.

Der „Temps" schließt seine Ausführungen (wohl in Uebereinstimmung mit den Erklärungen Poincarés vor den Kammerausschüssen): Die neuen Vorschläge Deutschlands können nur in Ermäßigung gegenen werden, wenn sie sofortige Aufgabe des passiven Widerstands, die der Vertrag der von uns beschlagnahmten Pfänder schmälert, enthalten, und wenn sie zugibt, daß die Räumung der Ruhr nur im Verhältnis der Reparationszahlungen erfolge.

Frankreichs Verluste im Saarstreik.

Saarbrücken, 17. 5. (T. U.) Nach einer Mitteilung des „Echo National" wird der Verlust, den Frankreich durch den Streik im Saarbecken erlitten hat, auf viele Millionen Franc geschätzt.

Keine Veränderungen im österreichischen Außendienst.

Kbg. **Wien**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Gerüchte von bevorstehenden Wahrungen über bedeutsame Veränderungen im diplomatischen Außendienst Oesterreichs wird unserem Wiener Korrespondenten an maßgebender Stelle mitgeteilt, daß keine solche Veränderung geplant sind. Speziell ist es unrichtig, daß der gegenwärtige Außenminister Dr. Grünberger, der eine bedeutsam starke Stellung beim Bundeskanzler Seipel hat, als Gesandter nach Paris geht. Auch behält der gegenwärtige Presschef des Wiener Ministerium des Äußern, Legationsrat Ludwig, seinen unverändertem Wirkungskreis.

Polnische Schikanen.

F. **Danzig**, 17. 5. (Eigenbericht.) Die polnische Regierung hat angeordnet, daß die polnischen Konsulate im Ausland die Pässe, die sich im Besitz der im Ausland lebenden Danziger befinden, nicht mehr anerkennen und diesen Danziger Staatsangehörigen kein konsularischer Schutz mehr gewährt wird. Damit will Polen erpressen, daß die Kaufmann-Danziger sich gegen Beschaffung der Pässe nicht mehr an die Danziger, sondern an die polnischen Auslandsbehörden wenden sollen. Die Danziger Regierung hat gegen diese Anordnung die Entscheidung des Völkerbundskommissars angerufen.

Wie oft jetzt bekannt wird, weilte der polnische General Zeligowski, der bekannte Führer der polnischen Banden, die seinerzeit Wilna besetzten, in voriger Woche incognito in Danzig und informierte sich gründlich über die Lage der Stadt.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Deutsche Sprache der englischen Regierung.

A. **London**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Krassin sprach heute erstmalig im Auswärtigen Amt vor, nachdem er, wie die Abendzeitungen melden, eine formelle Einladung hierzu erhalten hatte. Die Unterredung mit Lord Curzon dauerte zwei Stunden. Ueber ihren Verlauf teilte Krassin jede Mitteilung ab. In englischen Kreisen wird die Lage doch ziemlich deutlich beurteilt. Die heute begonnenen Verhandlungen werden erst in einigen Tagen fortgesetzt werden, da Krassin die erste Unterredung nach Moskau berichten und neue Instruktionen abwarten will.

Im Unterhaus, das sich heute für die Pfingstferien bis zum 28. Mai vertagte, wurde die Regierung von der Opposition gefragt, ob sie die Verhandlungen gehen könnte, daß sie zum Wiederzusammentritt des Hauses ein Abbruch der Verhandlungen mit Rußland nicht erfolgen werde. Baldwin erwiderte, daß er nicht in der Lage sei, ein solches Versprechen zu geben und erklärte, wenn aus der Haltung der anderen Seite, mit der gegenwärtig Besprechungen stattfänden, hervorgehe, daß eine Einigung nicht erreicht werden könne, dann sei es nicht angängig, daß die Regierung nur deshalb gehindern sei, weil das Parlament gerade nicht tagte. Er vertraue darauf, daß die gegenwärtig stattfindenden Erörterungen einen günstigen Ausgang nehmen würden.

Bei den Worten „günstigen Ausgang" unterbrach Ramsay Macdonald und rief: „Soll das bedeuten, daß die britische Note vollständig angenommen wird, Wort für Wort, Komma für Komma?" Baldwin erwiderte: „Nicht Wort für Wort, Komma für Komma, aber wir müssen die Ueberzeugung haben, daß unseren Forderungen entsprochen wird".

Der Unterrichtsöffentlichkeit des Auswärtigen, MacNeill, teilte im Unterhause mit:

Wenn der Forderung in der britischen Note an die Moskauer Regierung nicht stattgegeben wird, wobei jede Zeitausdehnung gemacht werden soll, die Krassin benötigt, um sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, so wird der britische Vertreter in Moskau abberufen.

Baldwin erklärte darauffin, die englische Regierung werde eine verschiedene Haltung einnehmen, und er hoffe, daß ihre Forderungen abgeleist und vernünftig befunden würden. Er hoffe ebenfalls, der bisher bestehende Bruch vermieden werde.

Ukrainische Note an England.

Charkow, 16. 5. (C. G.) Der Vorsitzende des ukrainischen Rates der Volkskommissare Rakowski hat an Lord Curzon eine Note gerichtet, worin erklärt wird, daß die soweit ukrainische Regierung sich der russischen Antwortnote anschließe und daß eine etwaige Verantwortung für den Abbruch der Verhandlungen besonders die widerangebahnten englisch-ukrainischen Wirtschaftsbeziehungen treffen würde.

Rückkehr der irischen Gefangenen nach England.

London, 17. 5. (C. G. B.) Die seinerzeit von Großbritannien nach Irland deportierten irischen Gefangenen sind heute früh aus Irland eingetroffen und bei ihrer Landung in Holyhead auf freien Fuß gesetzt worden.

Englisch-amerikanische Schuldenregelung.

London, 17. 5. Reuter meldet aus Washington, Großbritannien hat eine neue Mitteilung an die britische Botschaft in der Angelegenheit der Schuldenregulierung gesandt. Der englische Botschafter hat Washington ersuchte, die Versammlung der Schuldentilgungskommission vor Freitag einzuberaumen, damit er von der Mitteilung Kenntnis geben könne.

Deutsches Eigentum in Guatemala.

hem. **Hamburg**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Die Zweigstelle Guatemala-Stadt des Auswärtigen Amts für Aufsammelwesen teilt mit, daß bei den Guatemala eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern im Freistaat Guatemala eingegangen ist, nach der die Regierung von Guatemala gemäß der hier bei der Bestimmungen des Paragraph 18 der Anlage 2 zum Teil 8 des Friedensvertrages von Versailles auf das Eigentum der deutschen Staatsangehörigen angewenden.

Die Leiden der Ruhrbevölkerung

Schildderung einer Engländerin.

A. **London**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Eine aus Englanderin, die das Ruhrgebiet bereiste, gibt in der „Times" eine ergreifende Schilderung von den Leiden der Bevölkerung. Der Brief zählt zahlreiche Einzelfälle von schweren Mißhandlungen oder auch von bloßen geistigen Quälereien auf und schildert besonders die hilflose Lage der zahlosen Frauen, deren Männer ins Gefängnis gewesen oder ausgewiesen worden sind. U. a. wird ein Fall erzählt, in dem eine ganze Klasse von Schulkindern verhöhnt wurde, von der ein Teil Spießruten laufen mußte. „Der Hab speichert sich auf", heißt es in dem Brief weiter, „durch die fortgesetzte Verhetzung von Beamten, die die regelmäßige Verwaltung hindert, durch die Unterdrückung der ziviler Gerichtsbarkeit, die durch die Travestie der Kriegsgerichte ersetzt wird, durch die Ueberfüllung der Gefängnisse, durch die Schließung der Schulen, die von Soldaten als Kasernen dienen, durch die Ausweisung von Hunderten von Familien, die ihre Vorgewerbung und ihren Haß in das unbesetzte Deutschland trugen. Die unbeteiligte Klasse ist voll von Furcht vor den kommenden Ereignissen. Sie hält fest an ihrem Zweck, dem passiven Widerstand, in der Hoffnung, daß sie damit nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt bewirke, daß es einmal Stärkere gibt, als die bewaffnete Macht. Was immer die deutsche Regierung auch tun mag, wenn sich den Einzug, daß die Arbeiter nicht freiwillig nachgeben werden. Aber die Atmosphäre ist so geladen, daß eines Tages, wenn Arbeitslosigkeit und Hunger kommt, die Reichen verlogen werden. Jeder Tag der Besetzung hat neue Reime aus, die nur neuen Bedrohung des Weltfriedens führen können."

Kritische Lage auf dem Balkan.

Griechenland-Serbien gegen Bulgarien-Türkei.

Paris, 17. 5.

Die Annäherung des politischen Freundes und Ratgebers Bonar Laws, Lord Beaverbrook, wird in hiesigen politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Man nimmt an, daß Beaverbrook auf zwei Gründe zurück. Einmal auf die schwer erschütterte Gesundheit Bonar Laws, über dessen wirklichen Zustand seine Londoner Freunde sich Gewißheit verschaffen wollen, zumal man in den letzten Tagen von einer unheilbaren Krankheit Bonar Laws sprach, die seinen Rücktritt unbedingt notwendig machen würde. Andererseits wird die Annäherung Lord Beaverbrooks, dessen große Interessen im Orient bekannt sind, in Zusammenhang gebracht mit der außerordentlich ernsten Lage, die das Verhalten der Griechen im Orient geschaffen hat.

Die Nachricht von einem englischen Kriegsrat in Konstantinopel, der den Fall eines Krieges zwischen Griechenland und Serbien einerseits und der Türkei und Bulgarien andererseits ins Auge gefaßt hat, bestätigt sich allmählich. Trotz des Optimismus, den französische Kreise noch gelegen zeigen, hält man jetzt hier die Lage im Orient als kritisch an und hält einen Vormarsch der Griechen nach Thrazien nicht für ausgeschlossen. Die militärische Stellung der Griechen an der Marica ist bekanntlich günstiger als an der für Griechenland schwer zu verteidigenden Front in Kleinasien, wo der griechische Zusammenbruch stattfand.

*

Lord Beaverbrook ist der Besitzer des konservativ-unionistischen Londoner Sensationsblattes „Daily Express". Er ist der Hauptvertreter der Politik der englischen Isolierung.

Griechenland droht mit Verlassen der Lausanner Konferenz.

Athen, 17. 5. (B. T. B.) Nach Blätteranläßungen hat die griechische Delegation in Lausanne die Anweisung erhalten, sich von der Konferenz zurückzuziehen, falls die Volksversammlung sich für die Zahlung einer Entschädigung durch Griechenland aussprechen.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel sind die von der Regierung von Angora zur Gleichstellung der in der Türkei befindlichen Filialen der Banque d'Athènes entfernten Beamten in Konstantinopel eingetroffen. Die Liquidationsarbeiten sollen heute beginnen.

d. **Lausanne**, 17. 5. (Eigenbericht.) Am morgigen Freitag beginnen in Lausanne zwischen der Türkei und Polen Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsabkommens und zur Wiederaufnahme der Konsularbeziehungen. Der polnische Gesandte in Bern weilt bereits zu diesem Zwecke in Lausanne.

Gewaltmaßregeln gegen Essener Industrielle.

th. **Essen**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Um 6 Uhr früh sperrte ein französisches Kommando mit großem Aufgebot an Automobilen und sonstigem Gerät einen größeren Villenkomplex ab. Darauf drangen Offiziere und Mannschaften in die Wohnung des Generaldirektors Tengelmann ein und nannten erhebliche Teile der Wohnung aus. Nach Beendigung dieser Expedition zogen sie vor das Haus des Generaldirektors Wüstenhöfer und begannen dort ebenfalls mit der Räumung des Inventars.

Wie wir weiter dazu erhalten, waren vor 14 Tagen die durch das Mainzer Urteil betroffenen Jechenleiter aufgefordert worden, innerhalb fünf Tagen die ihnen auferlegte Frankenzahlung zu entrichten. Die Zahlung ist selbstverständlich verweigert worden. Daraufhin haben unmittelbar heute morgen die Franzosen wertvolle Inventarstücke, wie Möbel, Bilder usw. aus der Wohnung Generaldirektors Tengelmann und der Generaldirektors Wüstenhöfer entfernt. Es steht noch nicht fest, ob die Sachen nach Frankreich transportiert oder in Düsseldorf an Franzosen versteigert werden.

Drei Direktoren der Badischen Anilin- und Sodafabrik als Geiseln verhaftet.

Ludwigshafen, 17. 5. (Mtb.) Unmittelbar nach der Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurden, wie erst jetzt bekannt wird, drei Direktoren der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Dr. Mohner, Dr. Scharff und Dr. Kraus festgenommen. Sie werden als Geiseln in Haftverwaltungsgebäude unter scharfer Bewachung festgehalten. Erst heute wurde gestattet, daß sie von ihren nächsten Angehörigen besucht werden.

Behinderung der Abgeordnetentätigkeit.

W. T. B. meldet: Wie die „Münchener Augsburger Abendzeitung" quertelig erfährt, sind dem bayerischen Abgeordneten Burger (Bayer. Mittelpartei) die Ausweispapiere von den Franzosen abgenommen worden, so daß er aus der Pfalz nicht mehr herauskommen und es ihm unmöglich ist, die verfassungsmäßig garantierte Abgeordnetentätigkeit auszuüben. Im übrigen trafen die Franzosen bereits die Bestimmung, daß sämtliche Beamte des links- und rechtsrheinischen Gebietes weder einen Einreise- noch einen Ausreisevermerk erhalten, so daß es den beamten Abgeordneten unmöglich ist, ihren Pflichten als Volksvertreter auszuüben. Diese Bestimmung trat am 19. Mai nachts in Kraft.

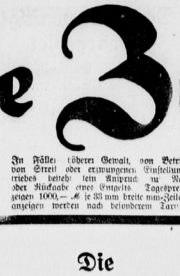
20 Deutsch-Oesterreicher verhaftet.

Gladbeck, 16. 5. Am 15. Mai wurden etwa 20 Mitglieder des Klubs Deutsch-Oesterreicher, die in ihrem Vereinslokal versammelt waren, festgenommen und zur Wache geführt. Im Laufe des Tages wurden sie auf Antrag schließlich wieder entlassen. Das Geschehen wurde von den Besatzungsbehörden geschlossen.

Die Frankfurter Feier.

1848 — 18. Mai — 1923.

Am 18. Mai 1848 gegen von den in ganz Deutschland einschließlich Oesterreichs gewählten 586 Abgeordneten zur ersten deutschen Nationalversammlung 320 feierlich in die Frankfurter Paulskirche ein, wo schon vom 30. März bis zum 5. April das Vorparlament getagt hatte. Am 19. Mai wurde Heinrich



Die Paulskirche.

v. Gagern zum Präsidenten gewählt. Nachdem die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser sich als Fehlgriff erwiesen und Friedrich Wilhelm IV. vom Preußen die ihm angebotene deutsche Krone ausschlagen hatte, nachdem die in vielmonatigen Beratungen zustandegekommene Reichsverfassung an dem Widerstand der Fürsten und Einzelstaaten gescheitert war, fand am 30. Mai 1849 die letzte Sitzung der Nationalversammlung in der Paulskirche statt; nur noch 130 Mitglieder nahmen daran teil. — In der Paulskirche haben Männer gefessen wie: E. M. Arndt, Ludwig Uhland, Heinrich Laube, Jakob Grimm, Fr. Th. Vischer, der alte Jahn neben Adlger wie Fürst Lichnowsky und v. Auerswald und Moritz von Arnim wie Hecker und Blum.

Oesterreichische Parlamentarier in Frankfurt.

ht. **Frankfurt**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Heute vormittag trafen in einem Münchener Zug der einen österreichischen Salonwagen mit sich führte, eine Reihe von österreichischen Parlamentariern hier ein, die an der Frankfurter Nationalfeier in der Paulskirche teilnehmen werden. Es sind u. a. Staatskanzler a. D. Dr. Renner, die Präsidenten des Nationalrats Seitz und Dr. Dinghofer, die Gesandten Dr. Hartmann, Ausschaft und Dr. Dreyer usw. Mit ihnen kam Regierungsrat Bindo vom Ministerium des Aeußern. Zum Empfang erschienen war auch der österreichische Generalkonsul in Frankfurt Herr von Pollavani und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Im Laufe des Vormittags erfolgte der offizielle Empfang der österreichischen Gäste durch die Stadtverwaltung, wobei sie vom Oberbürgermeister Boigt herzlich willkommen geheißen wurden. Der zweite Präsident des Nationalrats, Seitz, dankte für den freundlichen Empfang.

Die Frankfurter Studenten.

Frankfurt a. M., 17. 5. (T. U.) Das Preßamt des Frankfurter Hochschulringes gibt folgende Erklärung ab: Der Hochschulring deutscher Art hat sich entschlossen, an den parlamentarischen Feierlichkeiten in der Paulskirche teilzunehmen, obgleich er der Ansicht ist, daß die Feier mit ihrem geistigen Plan fein ein treues Bild des politischen Wollens unseres Volkes nicht. Wenn er sich trotzdem beteiligt, so tut er es nur der Absicht, daß er in der Oeffentlichkeit alle einseitigen politischen Gedanken zurückzuweisen, um zu zeigen, daß die akademische Jugend weiß, daß ihr das Erbe von 1848 gehört.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Tag.-Geld	4½%	4½%	Gold	—.—	5,61
Berlin	0,0021½	0,0021½	Amsterdam	39,10	39,11
London	0,0021½	0,0021½	Paris	—.—	18,03
Neuyork	0,0021½	0,0022	Kop.-Kopenh.	18,60	18,70
Neuyork	0,0021½	0,0021½	Prag	2,94	2,97
London			Wien	—.—	4,84
Kabel T.	4,62,37	4,62,75	Madrid	—.—	15,32
Kabel Ant.	4,60,25	4,60,50	Schweiz, Ant.	66	66
Paris	6,67	6,64	„ „	99½	99½

New York, Produktenmarkt.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Kaffee Santos	11½	11½	Zinn	6,65	6,60
„ Rio	9,75	10,24	Blei	33,37½	33,37½
„ Jan.	9,57	9,48	Kupfer	5,75	5,75
„ Mai	9,59	9,51	Kautschuk	12,10	12,12½
„ Dezbr.	8,21	8,13	Tee	71	71
„ März	8,13	8,13	Bar, Stahl	11,75	11,65
Baumwolle	26,75	26,75	Petroleum, Rohöl	15,50	15,50
„ Mai	26,56	26,25	„ Tanks	6,00	6,00
„ Juni	25,93	25,73	„ Stand. wh.	13,00	13,00
„ Juli	25,31	25,22	„ Prod. bzl.	3,50	3,50
„ Aug.	24,85	24,85	Benzin	7,78	7,78
„ Sept.	23,75	23,82	Terpentin	1,24	1,24
Zucker	6,09	7,00	„ Spr.	1,13	1,13
Kupfer	15½	15½	Baumw. N.-Orl.	26,25	26,00
Blei	7,25	7,12			

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Getreide, Mai	—	—	Mais, Sp.	5,40-5,65	5,40-5,65
Mais	137	136½	Schlachtv. Chgo.	1 sh 6 d	1 sh 6 d
Mais, Kansas	96½	96	Kaffee	10 cts.	10 cts

Chicago, Produktenmarkt.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Getreide, Mai	119½	120½	Schweine, Mai	8,95	8,90
„ Juli	117½	117½	Speck, short	8,50	8,50
Mais, Mai	81½	81½	„ clear	9,37½	9,25
„ Juli	80½	81½	Schlachtv., steady	7,60	7,65
Hafer, Mai	42½	43½	Schmalz, loko	7,95	8,05
„ Juli	41½	41½	Schmalz, Mai	7,90	7,95
Roggen, Mai	80½	80½	Schmalz, Juli	7,85	7,90
„ Juli	81½	81½	Chicago	36 000	18 000
Schmalz, Mai	11,05	11,10	Mais	127 000	132 000
„ Juli	11,20	11,22½			

Die Waffe des Wortes.

Von
Herman George Scheffauer
(Kalifornien).

Daß die Diplomatie eine tiefe, geheimnisvolle, beinahe esoterische Kunst sei, ist ein natürlich von den Diplomaten sorgfältig gepflegter Irrglauben der Menschheit. Der letzte Krieg seine Vorgeschichte hätte gründlich mit diesem Märchen aufräumen müssen. Nicht nur ist, wie Tolstoiwand sagte, für den Diplomaten die Sprache da, um die Gedanken zu verbergen, sondern die ganze Diplomatie selbst ist da, um Gedanken zu verdecken, d. h. den Mangel an Gedanken. Man lese zusammenhängende diplomatische Akten und Noten, z. B. die von Sturmno von Sieben herausgegebene Geheimkorrespondenz der russischen Botschaft in London mit Frankreich, England, Oesterreich, Serbien, Italien, die 1921 unter unserer Aufsicht ins Englische übersetzen wurden ist. Welche Dummheit, welche Gemeinheit, welche naive Schlauheit, welche Krämerseelchen und welches durchsichtiges Intriguantenspiel, welches blindes Ertasten und Vorbeischießen! Und die Saat dieser Säumanner war der höchste, der bestes lockte und niedrigste Kriege, mit dem die Menschheit sich jemals ins Unglück stürzte.

Wie es mit der Diplomatie steht, so steht es, besonders nach deutscher Auffassung, mit der Propaganda — ein Wort, das jetzt durch Mißbrauch zu einem widerlichen Begriff geworden ist. Auch hier bildet sich der Deutsche etwas Mystisches-Geheimnisvolles ein. Gewiß war diese Macht, diese Mache, furchtbar während des Krieges, wie sie es auch heute noch ist, und es wäre allerdings richtig, wenn der Deutsche sein ganzes Elend der feindlichen Propaganda zuschriebe. Auf deutscher Seite gibt man die deutsche Unfähigkeit und Unerfahrenheit in der Propaganda zu. Wielleicht empfindet der Deutsche sogar einen heimlichen Stolz dabei, denn das Wesen der Propaganda wie das der Geheimdiplomatie ist durch die organisierte Lüge etwas so verächtliches geworden, daß diese Unfähigkeit, es auf diesen Gebieten Deutschlands Feinden gleichzutun, zu einem gewissen Stolz berechtigt. Aber die wirkliche Demütigung für die Deutschen besteht darin, daß es ihnen unmöglich war, durch die organisierte Wahrheit die organisierte Lüge zu zerstören oder wenigstens bloß zu stellen.

Wenn meine deutschen Freunde an mich die Frage stellen: Warum hat unsere Diplomatie versagt? so finde ich nur die eine Antwort: Aus Mangel an Menschenkenntnis. Und warum versagt unsere Propaganda? Somit eine solche überhaupt besteht — auch aus Mangel an Menschenkenntnis. Und warum finden unsere Noten keine Achtung? Wiederum aus Mangel an Menschenkenntnis.

Als ich die letzte deutsche Note las, war ich nicht enttäuscht. Ich hatte nichts anderes erwartet. Wielleicht ist mir, als deutschfreundlichem Amerikaner, der auch in Deutschland ebenso gesinnter amerikanischer und englischer Kollegen fürchtet, eine Kritik gestattet. Wir hofften schließlich, daß man diesmal ins Schwarze treffen werde. Das hieß nicht das Wort und das Sinn des englischen und des amerikanischen Volkes sein. Die Note entsprach aber allen unseren Befürchtungen. Die war unterkühlt, zu vier tiefes, farblos und tödlich nüchtern. Sie war der offenbare Niederschlag von zahlosen Besprechungen und Beratungen der Aemter, der Vertreter der Länder und der Parteiführer. Unter ihr stand gwar der Name des Reichskanzlers, der dank seiner unglücklichen Stellung in der Mitte der kämpfenden Parteien alles auf sich nehmen mußte, aber hinter ihr stand kein Mann, kein Mensch, erstönte keine menschliche Stimme, leuchtete keine Persönlichkeit. Es fehlte jeder Schwung der Sprache, jeder Zeichen, das hinter diesem nüchternen, faktbitzigen Angebot das Herz eines großen, unterdrückten, zur Verzweiflung getriebenen Volkes hämmerte. Aber gerade das wollte die Welt sehen und hören.

Die Verfasser dieser Massennote, die aber keine Note der Massen war, bieten am allen Ende Ende der Welt, sie bieten eine falsche „Objektivität" und „Sachlichkeit" — die nie anerkannt und stets mißverstanden wird, weil Form und Inhalt nie deutlichen werden. Unbeschert verwirrt die falsche objektive Einstellung der Deutschen wieder die Auffassung der Ausländer. Man verstehe einfach nicht, warum ein Volk in der Lage des deutschen, besiegt, besetzt, bedroht und gemartert, diese unheimliche Ruhe, diese unmenschliche und trodnem nicht stolze Kühle bewahrt, warum es nicht von seinen Gefühlen, seiner Empörung, von seiner Berechtung, von seinem gerechten Haß in der Sprache seiner Führer widerklingen läßt. Und so kommt man wieder zu falschen Schlüssen, zu deutschem Wortes, der deutschen Vorschläge, und zum Vorwurfe der Unehrlichkeit, der

„Wir dürfen sie nicht reizen." Unter „sie" versteht man die äußeren Feinde und die inneren Parteien. Es ist nicht nur die bekümmernde prahlfüchtende Furcht vor der Wut und Gewalt der tollen Franzosen, es ist auch eine unbeutsche Furcht vor der Wahrheit, die sich in einem negativen Verhalten ungeheuren Tatsachen gegenüber verrät, z. B. in einer stillen Annahme des ewig unannehmbaren Versailler Friedens — die Note sprach sogar deftedsigst von dem „status quo ante", d. h. von den herrlichen Zeiten, die unter dem ungebrochenen Diktat von Versailles herrschten — und in der Vermeidung, die Schuldfrage zu erwähnen.

Deutschland, du armer gepeinigter Held — du, der du wieder in der Mitte der Weltbühne steht, von alle Augen auf dich gerichtet sind, du schwaigst wie ein Stumdiger oder sprichst wie ein Geheimrat älteren Stils. Tatsächlich wird dein Schweigen als Schuld aufgefaßt, und deine Bebenkerie läßt auch die wohlgesinnte Welt kalt. Mit dieser Note bittest du nicht zu den Franzosen, sondern zu den anderen Völkern sprechen und nichts von „friedlicher Zusammenarbeit mit Frankreich", keinem Heuler, sagen sollen. An der Themse erwartete man nicht nur Zahlen, sondern dein Reagieren auf die Fußtritte, die dir der Franzose erteilt. Man erwartete eine unerschrockene Sprache, eine Sprache etwa wie sie Abstiffberich zu führen pflegt. Du, Michel, hast noch bessere Wahrheitsmassen zur Hand. Versteckt du die Kunst, sie zu gebrauchen, so kannst du sogar den Engländer beim Gefühl und beim Gewissen packen, und gewinnt du den Engländer, so wirst du den Amerikaner gewinnen.

Man hat in Deutschland noch nicht begriffen, daß alle Noten, alle Reden in diesem journalistischen Zeitalter einfach Propaganda sind. In Hamburg, wo der Puls- und Wellenschlag der Außenwelt an deutschlands sich vernehmen läßt, leuchtete dies zuerst ein. Es kam neulich eine Abordnung bertvorragender Hamburger Kaufleute nach Berlin, um diesen Standpunkt bei der Regierung zu vertreten. Sie forderten, man solle doch endlich eine psychologisch angepaßte Sprache, eine geeignete Form finden, und machten anderes fruchtbare Vorschläge. Aber diese direkte Diplomatie der erfahrenen tatkräftigen Hamburger wurde in der Wilhelmstraße nicht verstanden. Die Wesgnuis der Franzosen und der ausländischen Freunde Deutschlands ward durch die Aufnahme der Note schnell gerechtfertigt. Der Engländer lest aber durchfrug die Note, schnell und schlecht übersetzte deutsche Antwort, und sprach: „How boresome!" oder „A curious people!" oder „German mentality!"

Aber nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit dem Bild sündigt Deutschland gegen sich selbst. Die deutsche Plakatkunst steht an erster Stelle der Welt. Die Plakate in den Stationen der Berliner Untergrundbahn erregen mit ihrer Farben- und Formenpracht das Entzücken jedes Ausländers. Trotzdem hat Deutschland, wieder im Weltverkehr nach im Gestaltetzig, es fertig gebracht, ein wirksames, dauerndes Plakat zu entwerfen. In jedem Eisenbahnwagen sieht man jetzt ein Plakat in blau und rot mit der französisch „Hände weg! hier französischen und belgischen Waren!" Ein französischer Soldat in selbenbafter Stellung steht da, ein Fuß auf Essen, der andere auf Bochum. Der Befehl scheint von ihm zu kommen, der Franzose muß Gefallen an dem Plakat finden. Warum man den sinnlichen Posten verberrlichen mußte, bleibt Geheimnis des Zeichners, ebenso wie die schwache Nachschrift „solange Deutschland vergewaltigt wird". Ein anderes Plakat von einem namhaften Künstler zeigt den Kopf eines Arbeiters, das Gesicht schmerzverzerrt, den Kopf auf die Schulter gesenkt. Blutige Streimen laufen über Backe und Kinn. Die Unterschrift heißt „Trotz Allem!" ansatt (propagandistisch-wirksam) „Trotz aller Franzosen!" oder ähnlich. Auch hier haben wir eine falsche psychologische Einstellung, einen widersprüchlichen zwischen Bild und Wort. Der Mann ist wie ein proletarischer „Ecce Homo" dargestellt. Er ist wie Michelangelos „Sklave" abgebildet — er duckt sich, er bietet um Mitleid. Wo ist da der „Trotz"? — Der stolz erhobene Haupt, das zornflammende Auge? Man denke, was die unterdrückten Völker Europas gemacht haben, wie die Kunst der Zeitungsüberschriften wird nicht richtig angewendet. Wie es mit den Ueberschriften und Plakaten ist, so ist es auch mit den Briefmarken. Deutschland braucht jetzt einfach Ziffern auf seine Marken, anstatt sie bildlich-propagandistisch zu verwerten. Man denke an Frankreichs „friedliche" Gemse, an die gespreizten Ketten der personifizierten Tschechoslowakei!

Die Tatsache, daß Frankreich mit seinen schwarzen Truppen Europa und die weiße

Das vergewaltigte Saargebiet.

Fortsetzung der Aussprache im Landesrat.

Saarbrücken, 17. 5. (Wtb.)

Im Namen des gesamten saarländischen Landesrats wurde gestern die Erklärung abgegeben, daß der Landesrat es für unter seiner Würde halte und darum ablehne, zu der Verordnung ein Gutachten abzugeben. In der gestern nachmittag fortgesetzten Aussprache über die Notverordnung wurde vielfach bemängelt, die Redner erneut zum Ausdruck, daß die Verordnung die größte Ungerechtigkeit darstelle, die jemals einer Bevölkerung angetan worden sei. Die Ausweisung der Kot- und Streikverordnung auf die wirtschaftlichen Kreise sei belendes Frag. Im Saarbergarbeiterstreik habe nicht eine einzige Aussprache zwischen Regierungskommission und Gewerkschaften stattgefunden. Auch für die französischen Kommunisten sei der Streikbrecher maßgeblich. Wenn die Schichtungsausschüsse, Arbeitskammern usw., die zur Zeit verfassungsmäßig aber nicht errichtet worden seien, dagegenseien, dann wäre der Streik nicht ausgebrochen.

Wenn die Regierungskommission sich für so schwachsichtig erachte, warum scheue sie sich nicht eine Leibwache an? Für Preßverrechen sei ein bereisender Schutz durch die bestehenden Gesetze gegeben. Die Presse verlange gar keine Schimpfreiheit, nur das Recht der freien Meinungsäußerung.

Die Reichsmisschoerordnung.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erläßt eine Verordnung zur Aenderung der Reichsmisschoerordnung vom 30. April 1921, durch die insbesondere die Vorschriften des § 5 über den Beförderungsraum gewisser Milchvorräte und Milchbestandteile mit Rücksicht auf die Beduftnisse der Milchversorgung um ein weiteres Jahr verlängert werden. Grundsätzlich wird auch die Herstellung von Dauermilch verboten. Das Reichsministerium wird Ausnahmen zulassen. Die Erfahrungen des letzten Winters haben ferner gezeigt, daß in einzelnen Bezirken Milchmangel, insbesondere in den Großstädten und Industriezentren, auf eine Straße kommunale Milchverteilungsregelung noch nicht berücksichtigt werden kann. Aus diesem Grunde erfährt § 3 der Reichsmisschoerordnung eine zeitweise Aussetzung und Erzählung.

Jahresschau deutscher Arbeit.

Sd. Dresden, 17. 5. (Eigenbericht.) Heute um 1 Uhr wurde die diesjährige Jahresschau Deutscher Arbeit, die unter dem Zeichen Fleiß und Sport steht, feierlich eröffnet. Als Vertreter des verhinderten Reichspräsidenten Ebert war Staatssekretär Schulz erschienen, der die Größe und Vielfältigkeit der Reichsregierung überbrachte und mitteilte, daß das Reich Spiel und Sport noch mehr fördern würde als bisher. Auch Deutschland hätte bei der Ausstellung angenommen auf, daß sie im Gegensatz zu anderen Ausstellungen heute genommen werden kann. Ausgestellt sind die höchsten Leistungen der gesamten deutschen Spielzeug- und Sportgeräteindustrie, wie zu berzeichnen Wasser- und Flugsport.

Geheimte Laufbahn.

Weimar, 17. 5. (P. P. P.) Da die Laufbahn für Juristtekräfte und Justizbeamtenkräfte im Freistaat Thüringen für das Jahr 1923 geöffnet worden ist, können die zahlreich vorliegenden Bewerbungsgesuche in diesem Jahre nicht mehr berücksichtigt werden.

Masse schändet, ist eine der mächtigsten Waffen, die einem unterdrückten Volk gegeben werden konnte. Aber man schweigt. Noch jetzt hat Frankreich den Gipfel seiner bisherigen Verbrechen und Wahnsinnstaten erreicht durch seinen verbrecherischen Urteilsspruch gegen die Kriegspolizei Kürschner und Wisbar. Deutschland eine mächtige Waffe in die Hand gedrückt — es ist das Schwert der geschändeten Göttin der Gerechtigkeit. Deutschland, das größte Freiheitsvolk, das die Kriegsopfer der Welt, muß fernen, von diesen Waffen Gebrauch zu machen und sie gegen einen gaunigen Bampyr anzuwenden.

Deutschland hat jetzt das Recht, der Richter über die selbstüberführten Würger der Menschheit und der Gerechtigkeit zu sein. Es kann keine Freiheit und Gerechtigkeit geben, aber wer solche es hindern, sie auszuführen? Und es wird sicher gehört werden, wenn es zuerst der eigenen Jahrmenschen und tönenden Furcht das Todesurteil spricht.

Die Friedensmöglichkeiten 1917.

Keine Versäumnis auf deutscher Seite.

Der 2. Unterausschuß des Parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses des Reichstags, beauftragt mit der Untersuchung von Friedensmöglichkeiten im Jahre 1917, hat in einer weiteren Gruppe von Zeugenvernehmungen und Prüfung einschlägiger Dokumente für mit der sogenannten Briand-Lansdowne Aktion befaßt, die auf Grund französisch-deutscher Kontaktnahmen im Frühjahr, Sommer und Herbst 1917 ein Zusammentreffen dieser beiden Persönlichkeiten im neutralen Ausland zwecks geheimer Erörterung von Friedensbedingungen zum Ziele hatte. Die Untersuchung führte zu folgenden Feststellungen:

Am Frühjahr 1917 erhielt Freiherr von der Lancken in Brüssel durch belgische Mittelpersonen die Nachricht, daß maßgebende französische Politiker geneigt seien, mit ihm zusammenzutreffen, um über eine Friedensmöglichkeit zu diskutieren. Er erklärte sich zu einer solchen Aussprache bereit und fand für diesen Schritt die Zustimmung des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und der Obersten Heeresleitung. Er wartete zunächst vergeblich auf nähere Mitteilungen, und erst im Spätsommer kam es zu einem ersten Zusammentreffen mit Briand, letzterer Formen anzunehmen. Es wurde eine Aussprache für den 29. Juni in der Schweiz verabredet.

Inzwischen war in Berlin der Regierungswechsel erfolgt und an die Stelle von Bethmann Hollweg Dr. Michaelis und an die Stelle Zimmermanns als Staatssekretär von Kühlmann getreten. Von Kühlmann behandelte die Angelegenheit nicht ganz mit derselben Wärme wie sein Vorgänger Hollweg, aber auch er war mit dem Versuch von der Lancken einverstanden.

Von der Lancken begab sich in die Schweiz und empfing zunächst am 21. September die Mitteilung, daß Briand seine Reise ausschieben müsse. Als der Ersatzmann auch nach einer Woche nicht erschienen war, verließ der deutsche Diplomat die Schweiz, hielt sich aber nach wie vor zur Verfügung. Die Ausschiebung verlief dann im Sande, da von französischer Seite keine neue Anregung erfolgte.

Beimal war an seiner Reise unveränderlich durch das Eingreifen des Ministerpräsidenten Clemenceau verhindert worden, und daß der Plan überhaupt nicht zur Ausführung kam, hing mit Erwägungen der französischen inneren Politik und mit der allgemeinen Kriegslage zusammen. Es sind auch Anzeichen dafür vorhanden, daß die Aktion Kaiser Karl — Prinz Sixtus von Bourbon auf ihre Entscheidungen Einfluß gewonnen hat.

Die Untersuchungen des Ausschusses haben sich auch auf die Frage erstreckt, ob nach der Stellung der deutschen Regierung an der Friedensfrage das Problem überhaupt die Aussicht auf eine deutsch-französische Verständigung vorhanden gewesen wäre. Diese Frage abschließend zu beantworten, lag jedoch keine Veranlassung vor, da es trotz der Bereitwilligkeit auf deutscher Seite nicht zu einer Aussprache gekommen ist.

Reichsrat.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag mit den Reichsbeschlüssen über die Lasten zur Erfüllung der Reichsverfassung einverstanden. Unter anderem nahm er Kenntnis von dem Gesetz über den Beginn der Reichstagswahlperiode und Wahlordnung sowie das Reichsentlastungsgesetz, das Liquidationsschädengesetz und die Novelle zum Reichsbesoldungsgesetz wurden an Ausschüsse verwiesen. — Angenommen wurde eine Entschließung, die die Reichsregierung ersuchen, dem Gesetz bis zum 1. April 1926 verlängert wird. Namens der bayerischen Regierung erklärte der Gesandte v. Preger, daß Bayern auch gegen das neue Sperrgesetz stimmen werde, da nach Meinung der bayerischen Regierung und des bayerischen Landtages die Beschlußfassung regelung nicht unter die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung falle.

Aus Zusammenmen wurde in das Schankstättengesetz ein Verbot der Reklame für geistige Getränke in Verkehrsanstalten und Verkehrsmitteln. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit der Verlängerung der Geltungsdauer des Wirtschaftsgesetzes bis zum 1. April. Angenommen wurde ein neues Spielkartensteuergesetz, das die Steuer den veränderten Verhältnissen anpaßt. Die Steuer soll 500 Mark für ein Spiel Karten, das sind 57 Prozent des Herstellungspreises, betragen.

In Mühlau (Kanton Aargau) ist Wohnhaus und Scheune eines Landwirts abgebrannt, wobei vier Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren den Tod fanden.

Politisches Stichtum.

Die Nationalversammlung von 1848.

Gedenktafel zur Erinnerung an das erste deutsche Parlament, Frankfurter Sozialistischen Kreis, Frankfurt a. M. Zum Bildhauer Preis von 750 ℳ eine Tafel, mit vielen guten Bildern, auch Kurtzbatten, gedenkende Jubiläumsschrift. Dem Wein der Begeisterung für die Idee und die Tropfen der Enttäuschung in der richtigen Dosis beigemischt.

Der Geist der Paulskirche. In demselben Verlage erscheint zugleich ein Buch von Gustav Stresemann, das nicht über den Geist der Nationalversammlung Betrachtungen bringt, sondern — nach einer interessanten Erläuterung — ihn selbst aus den Reden jener Zeit sprechen läßt. Die Auszüge aus den Reden sind nach Materien geordnet, die Verbindung der Reden untereinander wiederzugeben. Der Gesamtgeist dieses Buches ist um so mehr ein Verdienst, als man bedenkt, daß Leidenschaft den Unterschied zwischen dem Geist des deutschen Frühparlamentarismus und dem Geist des heute selbstlein kann. Wird der Jugend, die ihm noch mehr so viel weltbewegenden Lebens fehlt, ihn dieses

A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Die Mai- und Juni-Miete.

Das Verhältnis zur Friedensmiete.

Das Zentralwohnungsamt hat sich der dankenswerten Mühe unterzogen, mit Hilfe einer Reihe von typischen Beispielen aufzuzeichnen, welches Vielfache der Friedensmiete die gesetzliche Miete mit allen ihren Positionen insgesamt ausmachen würde. Es ist dabei für den Monat Mai auf die 182 fache Friedensmiete gekommen.

Eine Berechnung, die noch einige kleine Lücken hat, weil die Straßenreinigungsgebühren, die von der Stadtbahnpolizeibehörde auf ungefähr fünffache Grundmiete festgesetzt werden, darin noch nicht berücksichtigt sind und ebenso die auf höchstens 23 fache Grundmiete bemessenen Versicherungsumlagen darin noch fehlen. Nimmt man diese Positionen noch hinzu, so kommt man für einfache Häuser für den Monat Mai auf eine rund 204 fache Friedensmiete oder die 255- bis 256 fache Grundmiete.

In Häusern mit Warmwasserversorgung muß man dazu noch die Schätzungsbahn- und Kesselreinigungskosten in Anlag bringen. Setzt man beim ersten die bedeutlichen Kosten ein — in den meisten Fällen mit die Umlage in voller Höhe, so kommen beschwerlich in — so kommt man für solche Häuser auf rund 214 fache Friedensmiete oder 277,63 fache Grundmiete.

Für die Häuser der Gruppe von Häusern, das sind die mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung und Fahrstuhl, kommen noch die Fahrstuhlbetriebs- und Stromkosten dazu. Für die Stromkosten fehlt es an einer zuverlässigen Schätzung. Ohne sie ergeben sich die 214 fache Friedensmiete oder 300 fache Grundmiete.

Der Magistratsbeschluß über die Juni-miete erhöht die vorübergehend für Mai angegebenen Gesamtbeträge in einfachen Häusern um 25,5 fache Grund- oder 20,4 fache Friedensmiete, in den Häusern der zweiten Gruppe um 26,5 fache Grund- oder ebenfalls 20,4 fache Friedensmiete und in Häusern der dritten Gruppe um 30,5 fache Grund- oder auch wieder 20,4 fache Friedensmiete. Dabei sind die Erhöhung der Hauspflichtversicherungsumlagen mit 1,5 facher und der Fahrstuhlbetriebskosten mit 1 facher Grundmiete gemäß dem neuen Magistratsbeschluß miteingerechnet. Es ergibt sich also als gesamte gesetzliche Miete im Juni: für einfache Häuser die rund 224 fache Friedens- oder die 280 fache Grundmiete, in Häusern mit Warmwasserversorgung die rund 234 fache Friedens- oder die 304 fache Grundmiete und in Häusern mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung und Fahrstuhl die 254 fache Friedens- oder 350 fache Grundmiete.

In allen diesen Berechnungen ist die Wohnungsabgabe, die auf 45 fache Friedensmiete sich beläuft, noch nicht einbegriffen; und ebenso ist abgesehen von den 1000 % die als zweite Instanzbenutzungszuschlag in Betracht kommen können.

Man muß sich weiter klarmachen, daß nicht sämtliche Positionen der gesetzlichen Miete regelmäßig in jedem Monat wiederkehren. Manche erscheinen jährlich, andere halbjährlich, andere vierteljährlich einmal. Es werden daher bei den monatlichen Abrechnungen sich sehr große Verschiedenheiten ergeben, und wird die Gesamtmiete weit unter dem hier auf den Jahresdurchschnitt berechneten Pauschale der Friedens- bzw. Grundmiete zurückbleiben, in einem andern Monat wird sie ihn überreisen. Weiter bedenke man, daß Wasser, Gas, Elektrizität, sowie Gas- und Strom (für die Treppenbeleuchtung) in den einzelnen Häusern von dem wirtschaftlichen Sinn der Bewohner sehr verschieden abhängt. Auch hat bedingt größere Verschiedenheiten im Gesamtbesitz der gesetzlichen Miete.

Immerhin bieten diese Ziffern einen Anhalt, ohne den beispielsweise die Berechnung der Unterminiete nicht vorgenommen zu werden. Und sie zeigen weiter, daß die gesetzliche Miete jetzt in der Anpassung an die Geldentwertung von Monat zu Monat recht beträchtliche Fortschritte macht. r.

Der Mangel an Milch.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

In den letzten Monaten ist es häufig vorgekommen, daß Magistratsvertreter, die Interpellationen oder Anfragen von Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung zu beantworten hatten, nicht anwesend waren, wenn die in Betracht kommenden Punkte der Tagesordnung aufgerufen wurden.

Auch am Donnerstag fehlten wieder drei Stadträte, nämlich Dr. Fischer, Koblenzer und Dr. Wollweber. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Caspari rügte dies entschieden. Es hatte keinen Zweck, eine Stadtverordnetensitzung, wenn die Anfrage des Fehlens von Magistratsvertretern nachher nicht innegehalten werden könne.

Schließlich erklärte dann Dr. Fischer, daß man konnte in eine Besprechung der Milchinterpellation der Demokraten eingetreten werden. Stadtverordneter Meyer beantwortete sie. Die Milchversorgung Berlins sei außerordentlich schlecht. Kinder, Kranke und alte Leute bekämen nicht genügend von diesem für sie so wichtigen Nahrungsmittel. Früher sei die Hälfte der produzierten Milch vom Lande in die Städte gegangen; heute behalte das Land zwei Drittel für sich selbst, verfüttere und verbutere auch viel Milch, und nur ein Drittel käme in die Städte. Der Redner schloß mit einer Aufforderung an die Landwirtschaft, sich von Industrie unserer ganzen Volkswirtschaft den eigenen Bedarf einzuschränken und wieder mehr Milch an die Großstädte zu senden. Stadtrat Dr. Fischer erklärte, daß von seiten des Magistrats alles geschehe, um die Milchversorgung zu heben. Die Milchhändler forderten beständig größere Quanten von Milch an, die sie aber nicht erhalten können, weil zu wenig Milch nach Berlin komme. In dieser Woche ist der Preis um 40 ₰ zurückgesetzt worden. Wie die Verhältnisse auf dem Gebiete sich aber gestaltet haben, lasse die abfteuende Tendenz des Milchpreises nicht innegehalten werden können.

Die Anfrage, wie es um die angebliche Milchlieferungsgrenze stände, die in der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung, einer kommunalen Einrichtung, vorgekommen sein sollen, beantwortete ebenfalls Stadtrat Dr. Fischer. Er konnte sich sehr kurz fassen, indem er mitteilte, daß die in einigen Zeitungen verbreiteten Meldungen jedenfalls der Nachprüfung in der Großstadtbelegschaftsrat habe ergeben, daß sämtliches eingegangene Mehl und auch alles ausgeliefert und verbraucht sei. Es schaus forsch durch die Büchse gegangen sei. Die Leitung der Gesellschaft stelle einmandtet be

Der Oberbürgermeister beantwortete dann eine Anfrage bezüglich des bekannten Briefes des Regierungspräsidenten Grüner wegen der Schieben der Verteilung der Ruhrflüchtlinge in Berlin. Er bedauerte sehr, daß der Regierungspräsident Dr. Grüneres auf unrichtigen Angaben von dritter Seite beruhen müsse. Jedenfalls habe er, Böß, was in seinem gewesen sei, sofort geschrieben und ihn um die Angabe bestimmter Fälle gebeten. Bis heute sei aber eine Antwort noch nicht erfolgt.

Die neue Betriebssteuer des Magistrats wurde zum Schluß der Sitzung von den Stadtverordneten genehmigt.

Die Notlandaktion für Berlin.

Wie wir erfahren, fand am Donnerstag im Finanzministerium eine Besprechung über die für die Durchführung der Berliner städtischen Bauten erforderlichen Notlandsmaßnahmen statt, an der Oberbürgermeister Böß, Stadtkämmerer Dr. Karding, Stadtrat Dr. Adler u. a. teilnahmen. Es wurde von den Vertretern der Stadt die Notwendigkeit betont, daß das Reich so schnell wie möglich für Berlin Mittel zur Verfügung stellen, wenn der zunehmenden Arbeitslosigkeit begegnet werden solle.

Beteuerung der Briefeit.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Durch die ab 15. d. Mts. eingetretene Erhöhung der Zeichenpreise ist eine entsprechende Herausfindung des Kleinverkaufspreises für Briefeitel erforderlich geworden. — Dieser stellt sich vom 18. d. Mts. ab wie folgt: Küchen- und Obenbandbriefeitel je Kentner ab Lager 7255 Mark, frei Keller 7560 Mark. — Bei Fuhrenwäller Briefeitel zu Beteuerung Briefeitel ab Lager 7355 Mark, frei Keller 7530 Mark.

Die gefälschten Liebermanns.

1½ Jahre Gefängnis für Maler Rothe.

Im Prozeß gegen Rothe fällte am Donnerstag nachmittag das Gericht das Urteil. Der Angeklagte erhielt 1½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft. Die Ehrenrechte wurden nicht aberkannt, der Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt.

Aus dem Prozeßbericht ragen wie noch nach: Ueber die Art und den Charakter der Fälschungen gibt Professor Ametsdörfer, der der Kunstsachverständige im Gutachten ab. Er hält Rothe, der sich als Maler Max Marx nannte, nicht für einen Künstler, obwohl sich dieser dafür gerieren habe. Rothe stelle eine Zwischenfertigkeit, wie sie aber auch bei tausend anderen Dilettanten zu finden sei. Die von ihm hergestellten Kopien seien allerdings sehr Arbeit. Die Anstrebe, daß er durch das Kopieren habe lernen wollen, sei falsch, denn er habe keine Technik lernen, wohl man etwas lernen könnte, sondern er habe ganz gewöhnliche Copie und Fälschungen hergestellt. Die materielle Schädigung, die er den einzelnen Künstlern, wie Liebermann und anderen, angefügt habe, spiele keine Rolle. Schwerwiegender sei die ideelle Schädigung, die er der deutschen Kunst angefügt habe. Leider hätten zwei deutsche Organe sich hinreißen lassen, und in Sache sich das Ausland mit Recht über diese Verbreitung deutschen Kunstschwindels beschwert. Bezeichnend ist der Umstand, daß er sich bei Mäuschen der Wohltätigkeit umgehängt habe, wobei er den notleidenden deutschen Künstlern, denen er vorgab, helfen zu wollen, großen Schaden zugefügt habe. Ueber die von Rothe gefertigten Preise könne man nur lachen. Ein Liebermann-Pastell sei damals nicht unter 50—60 000 Mark zu bekommen gewesen, und es sei bedauerlich, daß sich geblieben Leute gefunden hätten, die für diesen Schund 1500 Mark bezahlten und dann glaubten, einen echten Liebermann zu besitzen.

Unter Zustimmung des Angeklagten wurden die falschen Pastelle Ametsdörfer Amerschöfer zur Vernichtung übergeben. Eigentlich sollte man die Gemälde ausstellen, damit noch andere sehen, mit welchen Schwierigkeiten heutzutage „Originale" gekauft werden.

Die „schöne Geschichte" im Prozeß Wojak.

Erzählt mal eine „schöne Geschichte", sagte der Lehrer. Und der Schüler erzählte: Es war einmal ein Mann, der kaufte in Zürichbug 2000 Armeehüttel und 500 Pferdegeschirre für 575 000 ℳ. Hierüber haben er eine Rechnung. Diese bezahlte er aber nicht. Zum Dank dafür, daß er diese nicht bezahlte, schrieb ihm die Firma 475 000 ℳ gut. Da freute sich der Mann sehr und, ermutigt durch das nette Benehmen der Verkäufer, kaufte der Mann noch einmal, diesmal für 475 000 ℳ. Man schickte ihm wieder eine Rechnung. Diese bezahlte er auch nicht. Dafür dachte ein Angestellter der Firma: Durch Gutschreiben geht's. Der Mann hatte für 1050 000 ℳ Waren gekauft und nicht bezahlt. Wie man so sagt, ein ganz netteß Geschäft gemacht.

Diese schöne Geschichte stammt nicht aus Tausendundeine Nacht oder aus Grimms Märchen, sondern der Mann war Herr Wojak, die Firma die Reichs-Treuhand-Gesellschaft und der Buchhalter der Angeklagte Schauer. Der Inhalt dieser Geschichte ergab sich bei der Zeugenvernehmung.

Am Freitag, morgens um 9½ Uhr, beginnt der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer. Die Verteidiger werden anschließend sprechen.

Nachklänge zum Franz-Prozeß.

Im Zusammenhang mit dem Schwurgerichtsverfahren gegen den Ingenieur Franz und dessen Ehefrau, das bekanntlich mit der Freisprechung der Angeklagten endete, hatte der Berliner Magistratsrat Dr. Fischer gegen Franz eine Schadenersatzklage eingeleitet, die ursprünglich auf 500 000 Mark bemessen, später aber im Hinblick auf die Geldentwertung auf zwei Millionen Mark erhöht wurde. Diese Schadenersatzklage ist nunmehr vom Landgericht I einstweilen abgesetzt worden. — Der Detektiv Reinhold Piehl, der bekanntlich die Verhaftung des Ehepaares Franz eigenmächtig vorgenommen, und in dem Schwurgerichtsprozeß gegen Franz als Belastungszeuge aufgetreten war, wurde kürzlich vom Schöffengericht Charlottenburg wegen Anmaßung eines öffentlichen Amtes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Unterschlagungen beim Magistrat Neukölln.

Vor der Strafkammer des Landgerichts II hatte sich jetzt der frühere Gebäudespektor Fritz Piehl wegen Begünstigung Neuköllns wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 1872 000 Mark sowie wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die unerschlagenen Summen hatte Lizgmann u. a. bzw. verwendet für eine neue Wohnungsfirma, die sich aufgelöst hat. Wertbeständigkeitsreise waren die gesetzlichen Bestimmungen an der Reihe ohne trotzdem lange Zeit durchgegangen. — Vor Gericht war der Angeklagte in vollem Umfange geständig. Das Gericht bewilligte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis, wovon zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Kurze Tagesschau.

Der Steuerbedarf der Stadt Berlin beträgt nach dem neuesten Haushaltsplan für 1923 rund 33 Milliarden Mark oder „nur" 8000 Mark je Kopf der Bevölkerung.

*

Die Ausstellung russischer Buchkunst in der Bibliothek der Stadt Berlin, gemeinsam mit Museums ist durch neue Zugänge erweitert worden und bis Ende dieses Monats wochentäglich von 9 bis 9 Uhr unentgeltlich geöffnet.

*

Am Donnerstag vormittag fand in Potsdam die Enthüllung eines Denkmals des III. Garde-Ulanen-Regiments zu Ehren ihrer Gefallenen statt.

*

In Starnberg ist jetzt ein Schwindler, der sich „Bobsleier" Werner Sell nannte, verhaftet worden, nachdem er zahlreiche Mädchen durch Ehevertprechen und viele Vereine als Unterstützungsschwindler betrogen habe.

*

Jetzt ist schon wieder ein Einbruch in die Friedhofskapelle in Stahnsdorf verübt worden, bei dem wertvolle Gewänder und Decken gestohlen wurden.

Heute kosten in Berlin:

Markenbrot: (1900 g) 900 ₰
Markenreisch Brot (1900 g) 2200 ₰
Milch: 1 l 900 ₰
Butter: ½ Pfd. 7500 ₰ (Frei Keller).
Mehl: ohne 660 ₰
Strom: Licht und Kraft 1000 ₰
Straßenbahn: 200, Ring 200 ₰
Omnibus: III. 300 ₰, 350 ₰; II. 650 ₰, 800 ₰
Stadtbahn: III. 200, II. 400 ₰
Untergrundbahn: 500 und 400 ₰
Tageszeitung: Kreuzzeitung 3000 ₰, Vorwärts 3000 ₰, Berliner Tageblatt 3000 ₰
Briefpost: Brief 80 ₰, eingeschrieben 40 ₰
Telegramm: Berlin 40 ₰, außerhalb 100 ₰
Fernsprechgebühr: 60 ₰.

18. Mai 1923.

Sport.

Das Rot-Weiß-Turnier.

Das Pfingstturnier des Rot-Weiß-Tennisklubs „Blau-Rot" hat gestern programmäßig begonnen und schon am ersten Tage interessante Kämpfe, besonders der ausländischen Gäste, geboten. Von den Spielern Cornelia Robbins bis Spiel gegen den Berliner Hoffmann 6:3, 6:1 gewinnen. Auch das weitere Spiel „Weiß-Rot" gegen den Berliner Spanier gegen Bütcher 6:2, 6:4. — Dalo, der in der gleichen Konkurrenz gegen den Frankfurter Leitmann antrat, gewann dieses Spiel 6:4, 6:4, mußte aber in der Meisterschaft von Preußen Spiel gegen den bekannten Schlesier Spiel 0:6, 7:5, 8:6 in Satz gestreichen. Die beiden anderen Spanier, Tarruelle und Duque, verloren ihr Spiel gegen Lauterbach 2:6, 4:6 und gegen Fuchs 3:6, 3:6. Auch der Ungar von Baur-Stummer konnte sein Spiel nicht erfolgreich gestalten. Im „Meisterschaft von Preußen" herrscht in gegen Kuchl 1:6, 1:6, und in der „Meisterschaft von Berlin" gegen Uhl 0:6, 1:6. — Die Damen traten gestern wenig in Aktion. Zu erwähnen ist der Sieg von Frl. Bilitzer gegen Fr. Bischoff 6:3, 6:4, und von Fr. Köcher über Fr. Rohde 6:3, 9:7.

Das Blau-Weiß-Turnier,

das durch das regnerische Wetter eine starke Verzögerung erfahren hatte, ist nun durch den Beginn des Pfingstturniers im Grunewald unterbrochen worden. Die für gestern angesetzten Spiele konnten nicht statt, und es noch Erledigung des Rot-Weiß-Turniers können sie fortgesetzt werden.

Das Reden-Kolossspiel

zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und dem Tennis-Klub des Westens (Schwarz-Grün), das gestern stattfinden sollte, kam nicht zustande, da der „Berlin" nicht antrat. Dieser blieb somit der Berliner Schlittschuhklub, der sein nächstes Spiel gegen den Berliner Tennis-Klub 1904 (Grün-Gold) auszufechten hat.

Joppegarten.

Galand-Rennen. 1. S. A. v. Oppenheim Portan (W. Schmidt), 2. Colberg, 3. Jaum, ferner Ital. Tot.: 16, Platz 11, 12, 9, 10. Wetten: 8:10 auf; 4:1. Ferner: Bolduna, Henry, Orion, Schlosser. Sehr leicht 2—½—Zen. 3 — Grand und Gay-Rennen. 1. A. v. E. v. Weinberg Jaunelina (O. Schmidt), 2. Schwarze Katze, 3. Fermont. Tot.: 41, Platz 11, 10, 9. Wetten: 4:10 auf. Ferner: Granate (A.), Irmisch. Kampf Kopf—4—½ Zen. — Damen-Ausgleich. 1. Graf Wirsenberg Erdenstirter (O. Zeidmann), 2. Thuboron, 3. Wintwolle. Tot.: 96, Platz 19, 20. Wetten: 3:1; 4:1. Ferner: Pab (A.), Injusto, Ryhnon, Young Star. Kampf Kopf, 1½ — Offizier-Rennen. S. v. Oppenheim Ferbolutoner (Zarras), 2. Malaga, 3. Sonnenuhr. Tot.: 15, Platz 10, 10. Wetten: 5:1; 10:1; 7½:1. Ferner: Kaiser. Sehr leicht 3—½—10 Lg. — Distelfink-Rennen. S. v. Oppenheim Distelfink (Zarras), 2. Pflerin, 3. Klarid. Tot.: 50, Platz 20, 14. Wetten: 3½:1; 1½:1. Ferner: Gundis, Fischt, Nordpol, Refold, Dorothea (A.), Kiera II. Spätzeitler. Sicher 1½—½—2 Lg. — Aquinin-Jagdrennen. 1. Graf Wirsenberg Mirlton (O. Zeidmann), 2. Ember, 3. Pillipow. Tot.: 61, Platz 21, 19, 45. Ferner: Traumbeere (A.), Cerez, Minnie, Dunst, Sommerflor, Habanera, Paulus. Wetten: 4:1; 4:1; 8:1. Sicher ½—½—1½ Lg.

Berliner Motorrad-Rennen.

A. D. A. C. am Pfingstsonntag.

Der Motorrad-Club Berlin (Gau 1 A. D. A.) veranstaltet auf der Olympia-Radrennbahn Berlin-Hohenschönhausen neben zwei Fußballspielen, zwei Rennen für Kleinfahrzeuge, Leichtfahrzeuge, mittelschwere Kraftfahrzeuge und Motorrad-Maschinen um Ehrenpreise. Fahrer, die Mitglieder des A. D. A. C. sind, sind startberechtigt.

D. M. B. am 27. Mai.

Die Landesgruppe Nord des D. M. B. veranstaltet im Deutschen Stadion folgende Rennen: Großmaschinenrennen über 10 km für Maschinen mit Hubraumgrenze bis 100 ccm (1,14 PS.). Preis des Westens über 15 km für Kleinkrafträder bis 200 ccm (1,52 PS.). Großmaschinen über 20 km für Maschinen bis 250 ccm (1,9 PS.) und Großer Maienpreis über 30 km für Maschinen bis 500 ccm (3,8 PS.). Der Ausgangspunkt Berlin-Wilhelmshagen wird ein „Rennen der ganz Kleinen" (bis 100 ccm = 0,76 PS.) ausführen. Ferner sind Fußballspiele je 10 Minuten sowie sonstige Geschicklichkeitswettbewerbe und eine Flaschenfahrt für Maschinen aller Stärken.

Ein Motor-Rennverein

deutscher Herrenfahrer wurde gestern von einer größeren Anzahl bekannter Motorradfahrer und den Reihen des Automobilklubs von Deutschland und der im Fluß zusammengeschlossenen Motorradmobilklubs gegründet. Der neue Verein sieht seine Hauptaufgabe darin, den Sport der Motorfahrerkreise zu erhalten und zu fördern. Ferner ihm gegenüber junge Kräfte zuzuführen und den Herrenfahrern im Motorsport erweiterte Betätigungsmöglichkeiten zu schaffen. Als Vorsitzender wurde aus der besonders von jüngeren Fahrern sehr gut besuchten Gründungsversammlung. Willy Waldemar zu Oeynhausen gewählt und gewählt. Es konnte im Laufe der Versammlung festgestellt werden, daß die junge Generation von Motorradfahrern sich bereits in ganz als häufig angenommen wird. Die Mitgliedschaft kann nur erwerben, wer bei zwei Wettbewerbsfahrten Geschicklichkeit befindet sich Berlin W. 57, Pallasstraße 35.

Berliner Fußballer zu Pfingsten auswärts.

Die Meisteln der Berliner Fußballer ist natürlich bei Pfingsten zu einem Leben erwachen und sehr viele Mannschaften weilen außerhalb der Mauern Berlins. Viktoria spielt in Hindenburg gegen die 1. Zurmbl. der 1. Schlesiens und in Breslau gegen den C. B. 09; Union 92 geht etwas weiter und ist in Verbindung mit Rachod in Hannover bei der 1. Elf des Hannover 96 und in Braunschweig gegen den 1. F. C. Union 92 gegen Wolfsbüttel sehr anstrengen müssen; Hertha spielt am gestrigen Pfingstfest gegen Fortuna in Leipzig.

Die Fußballer zieht mächtig mobil. Der Berliner Sportklub spielt in Neumünster gegen Olympia, in Lübeck gegen die Turnerschaft; Sportclub des Westens bestreitet in Stettin den Rekord und tritt in Jud gegen Malurie und in Allenstein gegen Viktoria an; Nord weilt auch in der Tschechoslowakei und spielt in Prag gegen Sparta; Minerva: Eintracht-Borussia ist Gast der Sportgemeinde Helbem in Herdfeld und der D. B. 1908 in Wolfsburg. Tennis Borussia in Hamburg und Jena; der Lichtenberger S. C. in Leinbach beim Gymnasiasten der Jena; der Sportfreunden und in Eilsebel bei Viktoria; Eichtenberger Komet besucht Concordia in Delitzsch und der V. I. B. in Bommerfelde bei Sportfreunden Sachsenhausen ist in Brandenburg beim Ballspielklub und in Rostock bei Germania zu Gaste.

Frankfurter Grossbank
sucht tüchtige, gewandte
Bankbeamte
für
Depositenkassen, Effekten- und Devisenabteilung, Konto-Korrent-, Depot- und Effektenbuchhaltung.
Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **O. K. 665 an Jakob Mayer,** Ann.-Exped., **Frankfurt a. M.**

Exportkaufmann
mit guten Kenntnissen des Exportbetriebs und der Branche
für leitende Stellung von erster Berliner Plansofabrik möglichst per sofort gesucht.
Bewerbungsschreiben mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter Chiffre **360** an die Exped. des Blattes.

Ingenieur-Redakteur.
Akademisch gebildeter Ingenieur oder Chemiker mit Neigung und Eignung für redaktionelle Tätigkeit als Assistent für die Technische Chefredaktion einer großen Berliner Zeitschrift gesucht. Antritt Juni-Juli. Umsatzgehalten werden nicht berücksichtigt. Angebote mit Gehaltsanspruch auf April bezogen unter Nr. **356** an die Exped. d. Blattes.

Für die Provinz Brandenburg suchen wir als
Reisevertreter
für Stabeisen, Formeisen und Röhren einen Herrn, der in Brandenburg langjährige bestens eingeführt ist und über allerbeste Referenzen verfügt.
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen an
Steffens & Nölle A.-G.,
Berlin W. 9, Köthenerstr. 33.

Vollzeit für Handelsunternehmen R.-G.,
Eintritt bis spätestens 1. Juli, gesucht.
Mehrmalige große Arbeitsfreudig, Gründung Arbeitsfreudig, angenehme selbständige Tätigkeit. Bewerbungen mit Angabe der Ansprüche und möglichst Bild erbeten unter 358 an die Expedition dieses Blattes.

Einige jüngere Kaufleute
mit guter Ausbildung finden interessante Stellung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten an
Personal-Abteilung der Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel,
Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35.

Bankdirektor
sucht neuen Wirkungskreis in Bank, Industrie oder Handel.
Erste Kraft, mit vieljähriger Praxis in Deutschland, England, Frankreich, Holland; diesseits und betreffenden Sprachen beherrschend; bewandert in allen Zweigen, einschl. Devisen u. Kasse; auch mit Fabrikleitung vertraut. Gefl. Ang. u. Nr. 355 an d. Exp. d. Bl.

Ostmärkischer Student
(Durch) sucht ganz oder halbtägige Beschäftigung. Angebote unter Nr. 361 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Perfekte Buchhalterin
vom großem Dertiner Unternehmen zum 1. Juni 1923 gesucht.
Angebote sind unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 342 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Direktions-Sekretärin
gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild erbet. an d. Personalabtl. der Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 35.

Perfekte Stenotypistin
Perf. Stenotypistin für Deutsch, Französisch u. Englisch sofort gesucht. Eintritt frühestens 1. Juli.
Mietpiano auf Lager
W. Spaethe, Potsdamer Strasse 136.7.

Schreibmaschinen
für u. neue teuer zu verkaufen kauft häufig höchstzahlend
Enge, Gitschinerstraße 49. Telefon 57.

Krause Pianos
zur Miete
Berlin W 50, Ansbacher Str. 1.

Perfekte Stenotypistin
mit Lyceumsbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gunna. Fraenkel & Co. Offerten **O m.b.H.** Abteilung Stenotypistin u. Schreibmaschinen.

Sofort!
Unverb. energische Oberlichte, welche schon in größeren Betrieben tätig gewesen ist. **Heliotätte Heinig.**

Tüchtige Schneiderstütze
sucht radikale Stellung bei kräftiger Kost. Nähe Berlin. Angebote unter Nr. 353 an die Expedition dieses Blattes.

Gebild. jg. Dame, perfekt i. Haush., sucht selbst. Stellung, geleitet unter Nr. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Waren aus Deutschland verlangt!
Ich habe in Amerika ein gutgehendes Agentur-Geschäft eröffnet u. möchte alle möglichen Waren, selbst Kinderspielzeug und Artikel für Fabrikanten und Grossisten, die mit mir in Verbindung treten wollen, bitte ich, mir demnächst Angebote zu machen, bezw. Preislisten zu senden.
Zahlung erfolgt stets durch **F.O.B. New York.**
The Douglas Co. 10 South 18. Str. Philadelphia Pa. U.S.A.

Alexanderplatz
1 Minute entfernt mit
über 200 qm freiem Saal
zu verkaufen.
Isr. Schmidt Söhne
Leipziger Strasse 112
Zentrum 12 600 40, 3666, 10 371 72.

Schönes großes Grundstück
im Harz gelegen, zu verkaufen. Anfragen an **Felix Günther, Wernigerode a. Harz,** Hüttenarbeiterstraße 1a.

Fabrikgrundstück, Nähe Berlins, ca. 6000 qm für Metall-, Tampfmöbel 4000 PS., zu verkaufen oder zu vermieten event. mit Beteiligung. Anfragen unter **Nr. 357** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnungs-Tausch
in und nach Berlin sowie von Berlin nach auswärts am **schnellsten** durch eine Anzeige im
Gross-Berliner Wohnungsanzeiger
als einzige Spezialzeitung Tausch eines Zimmer, Wohnungen und Tauschwohnungen. Unter der Rubrik „Mehrere Zimmer an vermieten" werden Wohnungen von Vermietern **kostenlos** veröffentlicht.
Versenden mit den „Gross-Berliner Wohnungsanzeiger" ist der **Anzeiger für Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe** (bei allen Zeitungshändlern u. Kiosken zu haben Insertionsgebühren nehmen auch alle Portokarten an.
Verlag und Hauptanzeigenannahme:
Zeitungszentrale (ZZ.) Aktiengesellschaft
Jerusalemer Str. 54. Fernsprecher: Dönhoff 1220-3413

Wach-, Ermittelungs- und Revisions-Gesellschaft „MONOPOL" m. b. H.
Berlin NW. 52, Kirchstr. 25.
Moabit 1097.

Ww. Ottilie John
Gegründet 1872
Feinkost · Früchte · Gemüse
BERLIN NW. 7, Schadowstr. 12/13
Fernsprecher: Amt Zentrum 1580

Brillanten
Juwelen, Perlen, Smaragde, Perlschnüre
Platin-, Gold-, Silber-Gegenstände
Hören Sie mein Angebot.
Juwelen-Ankauf
Friedrichstrasse 175, Eng. Jägerstr. 61a. I. Etage.
Ludwig Israelski.
Tel.: Ct. 9755

Marschner
Juwelen-Großhandlung
kauft auch von Händlern
Brillanten
Perlen, Smaragde, Insbesondere große, weiße Steine, auch die größten Objekte und ganze Nachlässe.
Unser Angebot ist maßgebend!
Viktor Marschner & Co.
G. m. b. H.
Juwelen-Großhandlung
Jägerstraße 61a
neben Café National.

Theater-Spielplan

Opernhaus	(190.) 6½	Der Ring des Nibelungen. 3. Tag. Götterdämmerung.
Schauspielhaus	(137.) 7½	Wilhelm Tell.
Deutsches Theater	7½	Der Graf von Charolais
Kammerspiele	7½	Der Faun.
Gr. Schauspielhaus	8	Die Buchanins.
Lessing-Theater	7½	Bürger Schippel.
Deutsch. Künstler-Th.	7½	Der Jüngste v. Lappenheim.
Th. d. Königgrätzerstr.	8	Verklärte Gefahrer.
Berliner Theater	7½	Wolf.
Kurfürstendamm-Th.	8	W. H. W.
Schlosspark-Theater.	8	Johannisfeuer.
Kleines Haus.		
Tribüne.	8	Die Hehe.
Volksbühne Theater am Bülowplatz	7½	Die untugen Weiber von Windsor.
Central-Theater	8	Portsch und Portmutter.
Deutsches Opernhaus	7	Tannhäuser.
Grosse Volksoper im Theater des Westen	8	Rigoletto.
Friedr.-Wilhelmst.-Th.	8	Die blonde Katte.
Lustspielhaus		Heute geschlossen wegen Vorbereitung der Premiere am Donnerstag, den 19. Mai: „Die blaue Hawaii".
Metropol-Theater	7½	Die Schönste der Frauen.
Neues Operettenth.	7½	Katia, die Zänzerin.
Neues Theater am Zoo	7½	Der Leibkutscher des Friedrichs Rex.
Schiller-Theater	8	Die Journalisten.
Thalia-Theater	8	Die rote Kage.
Theat. Nollendorfplatz	7½	Die schöne Nitadim.
Th. Kommandantenstr.	7½	Tortmann Taffe.
Wallner-Theater	7½	Königs Nachbarin.
Residenz-Theater	8	Die Entlassung.
Trianon-Theater	8	Professor Bernhardi.
Kleines Theater	8	Das fährer Band.
Renaissance-Theater.	8	Güter Gobleck.

REICHSHALLEN-THEATER.
Kindermatinee 11 Uhr u. Sonntags nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger
Ein 5 Uhr-Tee bei Schröder-Hase. Nachm. halbe Preise.
Dönhoff-Brettl.
Anfang 7½ Uhr.

Admirals-Varieté
8 Uhr Das fabelhafte Mai-Programm

Winter Garten Varieté-Spielplan!
Rauchen gestattet!

Circus Busch
Neuheit **Aero Star** Kein seitz. Luftschaup. u. U. **„1806"** mit **Marie Nasay** und **Else Wasa.**
Letzter Spielmonat

UFA
Spielplan vom 18.—24. 5. 23
UFA-PALAST A. ZOO **Friedrichs Rex**
TAUENTZIENPALAST **Wettlauf um Glück**
U. T. KURFÜRSTEND. **Die Tat des Daniel Swift**
U. T. NOLLENDORFPL. **Im Schatten der Flammen**
MOZARTSAAL **Bigamie**
U. T. FRIEDRICHSTR. **Die Braut aus Neuseeland**
KAMMERLICHTSP. **Dr. Mabuse,** II. Teil
U. T. ALEXANDERPL. **Dr. Mabuse,** I. Teil
U. T. WEINBERGSWEG **Der zweite Schuss**
U. T. SCHONEBERG **Von 18.—21. 5. Sie Die Frau mit den Millionen.** III. Kostümspiel - Paris **von 22.—24. 5. Sie Opfer der Ehe**
U. T. HASENHEIDE **Chaplin-Woche**

Treptow-Sternwarte: Freitag, 18. Mai: Tägl. Führungen durch d. astr. Mus. vom 10 bis abd. 10 U. Beobachtung m. d. gr. Fernrohr nachm. 2 bis abds. 11 U.

Welt-Panorama (Passage).
Danzig und Ostseebad Zoppot.
II. Reise in Brasilien
Neuwaria
Eine Reise 40 ₰, Kind 20 ₰, Abonnenten (8 Reisen) 200 ₰

Cabaret Barock Palais
Vater des Lieder 14 Telephon: Zentrum 1790.825
Das sensationelle Programm:
Claire Waldoff * Willy Prager
Sascha Gura/Theo Körner/Martha Jaenicke
Didier Aslan | Wally Winter | Lilly Kögler | Wanda Weiner
Kapelle Rohrbeck Erstklassige Küche
Anfang 6 Uhr

Weinhaus Waldorf
Kurfürstendamm 197
Behagliches, vornehmes Restaurant
Norddeutsche u. österreichische Küche · Naturreine, preiswerte Weine · Bster Mittagstisch ohne Weinzwang, stille Preise · Diners und Soupers außer dem Hause

Wurstwaren
Zwiebelleberwurst . Pfd. 3700 M
Rotwurst . . . . . Pfd. 3700 M
Landleberwurst . . . Pfd. 5200 M
Sülzwurst . . . . . Pfd. 5200 M
Jagdwurst . . . . . Pfd. 6400 M
Mettwurst

Volkswirtschaftlicher Teil.

Freitag, den 18. Mai 1923.

Geldentwertung und Rechtsprechung.

Von
Rechtsanwalt Dr. v. Karger, Berlin.

Die Geldentwertung, die zu einem der schwierigsten Probleme der Rechtsprechung und Gesetzgebung geworden ist, hat kürzlich zu zwei Urteilen geführt, die den verletzenden Verhältnissen in besonders starker Weise Rechnung tragen und deswegen besondere Beachtung verdienen.

Durch Urteil vom 6. 1. 23 — Akt. Z. V. 264/22 — hat das Reichsgericht ausgesprochen, dass ein Grundstückseigentümer, der einen Interessenten ein langfristiges Optionsrecht zu einem festen Preise eingeräumt hat, an diesen nicht mehr gebunden ist, wenn infolge der Geldentwertung Leistung und Gegenleistung nicht mehr miteinander im Einklang stehen, es sei denn, dass den Vertragsabschluss ein spekulativer Charakter beherrscht oder dass der Optionsberechtigte sich zu einer der Geldentwertung entsprechenden Erhöhung des Kaufpreises verstand. Dieses Urteil, das zu einer früheren Bd. 102 S. 98 der amtlichen Sammlung veröffentlichten Entscheidung im Widerspruch steht, stützt sich insbesondere auf folgende Erwägungen:

Infolge des Sturzes der Mark stellen die Geldverhältnisse heute wirtschaftlich nur noch einen geringen Bruchteil des Wertes dar, der bei ihrer Vereinbarung der Bemessung der Gegenleistung vor Jahren zugrunde gelegt wurde. Gelt man nun davon aus, dass beim gegenseitigen Vertrage Leistung und Gegenleistung in regelmässig von den Vertragsschliessenden als gleichwertig oder mindestens doch als in einem bestimmten Verhältnis stehend betrachtet und dementsprechend festgesetzt werden, so ist klar, dass das beim Vertragsabschluss vorhandene Gleichgewicht zwischen Sachleistung und Geldleistung durch den inzwischen eingetretenen Verfall der deutschen Währung auf das empfindlichste gestört und ein starkes Missverhältnis zwischen ihren beiden Werten hervorgerufen worden ist. Mit der grundstürzenden Verschlechterung der Valuta, deren Eintritt in diesen Ausmassen für niemand vorhersehbar war, ist die Geschäftsgrundlage, auf der die Vereinbarungen getroffen und die beiderseitigen Leistungen bestimmt worden sind, weggefallen; es kann dem Schuldner unter diesen veränderten Verhältnissen nicht mehr zugemutet werden, seine Vertragspflichten schlechthin zu erfüllen, denn es würde kein gerechter Austausch von Gütern, wie er beabsichtigt war, mehr stattfinden, sondern der Schuldner würde gezwungen werden, sich für eine vollwertige Sachleistung mit einer ganzlich minderwertigen Geldleistung zu begnügen."

Man wird diesen Ausführungen nur voll zustimmen können. Normalerweise gehen die Parteien beim Vertragsabschluss davon aus, dass Leistung und Gegenleistung in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen; es waltet bei ihnen — wenn auch unbewusst — die Vorstellung mit, dass der Verkäufer für seine Sachleistung eine Gegenleistung erhalten solle, für die er sich eine bestimmte Menge dafür erhältlicher Sachen kann. Die Entwertung der Valuta macht diese Voraussetzung hinfällig; bei langfristigen Optionsverträgen tritt der Zustand ein, dass der Verkäufer schliesslich sich für die Gegenleistung nur noch einen beschränkten Teil dessen anschaffen kann, was er sich für denselben Marktbetrag im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses hätte beschaffen können. Der Verkäufer wäre also gezwungen, einen Vermögenswert hinzugeben, ohne die entsprechende und von der Gegenseite als entsprechend anerkannte Gegenleistung dafür zu bekommen.

Wenn die vorerwähnte Entscheidung des Reichsgerichts trotzdem in letzter Linie befriedigt, so liegt das an folgendem: In dem zur Entscheidung gelangten Fall war das Grundstück mit einer Hypothek belastet, deren Höhe im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses nahezu den Wert des Grundstücks erreichte. Diese Hypothek sollte der Käufer übernehmen. Vom Standpunkt des Verkäufers aus stellte sich bei dem Vertragsabschluss die Sache also so dar, dass er einen Vermögenswert überhaupt nicht hatte, da das Aktivum des Grundstücks durch die Hypothek vollständig aufgezehrt worden wurde. Wird nun dem Käufer das Recht gegeben, für das Grundstück einen erheblich höheren Preis zu fordern, so ist die Folge dass sein Vermögen effektiv eine nicht nur scheinbare Besserung erfährt, da infolge der Entwertung der Mark der Markwert der Grundstücks nunmehr den Betrag der Hypothek erheblich übersteigt. Leider hat in jenem Prozess der Käufer es offenbar unterlassen, etwa auf hinzuweisen, dass er ja die Hypothek übernehmen müsse und Gefahr laufe, diese gleich falls aufgewertet zurückzahlen zu müssen; Pflicht des Reichsgerichts wäre es aber gewesen, auch von sich aus diese Frage einer Prüfung zu unterziehen. Da nun zweifellos der Senat über die Bestrebungen zur Aufwertung der Hypothekenforderungen unterrichtet gewesen ist, so ist anzunehmen, dass er von der Voraussetzung ausgegangen ist, dass den Hypothekengläubiger stets nur sein Hypothekenkapital zurückerhalten könne, den durch die Geldentwertung entstandenen Schaden also selbst tragen müsse.

Nunmehr hat aber das Oberlandesgericht Darmstadt durch Beschluss vom 29. 3. 1923 — Akt. Z. Nr. 72/23 — sich dahin ausgesprochen, dass der Hypothekenschuldner berechtigt ist, in vollwertiger Mark empfangenes Darlehen in entwerteter Papiermark zu gleicher Nennwert zurückzuzahlen. Ausgangspunkt der Entscheidung ist der Satz, dass die gleichseitige Gleichheit und Ungleichheit von Gold- und Papiermark widersinnig ist und dass sich deshalb der Satz verwerfen lasse, dass der Verkehr den Nennwertzusammenhang der Papiermark beseitigt habe. Unter Berufung auf Treu und Glauben (§ 242, 262 B. G. B.) wird dann ausgeführt, dass es dem normalen Anstands- und Billigkeitsgefühl zweifellos zuwiderläuft, wenn derjenige der Goldwert empfangen hat und fortbesitzt, die Markentwertung und die allgemeine Notlage ausnutzt, um sich zum möglichen Nachteil des Gläubigers auf dessen Kosten ungerechtfertigt zu bereichern. Dabei lässt der Wortlaut der Entscheidungsgründe erkennen, dass das O. L. G. Darmstadt diesen Satz nicht nur auf Hypotheken, sondern auch auf sonstige Darlehensschulden angewandt wissen will. Die Gründe schliessen mit dem Angriffen gegen den Gesetzgeber, der bisher versagt habe und dessen Gründe für seine Untätigkeit, soweit sie überhaupt bekanntgegeben seien, wenig einwandfrei seien.

Inwieweit Auffassung sich durchsetzen wird — das O. L. G. Dresden soll sich bereits in ähnlichem Sinne geäussert haben, eine Entscheidung des Reichsgerichts steht noch aus —, bleibt abzuwarten. Bekanntlich sind in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres in den zuständigen Ministerien Erwägungen über eine gesetzliche Aufwertung der Hypothekenschulden gepflogen worden mit dem Ergebnis, dass von der Einbringung eines solchen Gesetzesentwurfes Abstand genommen wurde. Ein Initiativantrag im Reichstage, der die gleichen Ziele verfolgte, wurde abgelehnt; auf das Drängen der Hypothekengläubiger hin, die sich inzwischen zu Schutzvereinigungen zusammengeschlossen hatten, ist jedoch die Regierung vor kurzem von neuem in eine Prüfung der Frage eingetreten und hat ein Gutachten und Vorlüufigen Reichswirtschaftsrats erfordert, das aber gleichfalls negativ ausgefallen ist. All diese Stellen waren danach der Auffassung, dass das geltende Recht dem Hypothekengläubiger gerechten Schutz versagt und dass es eines besonderen gesetzgeberischen Eingriffs bedürfe, um den Forderungen der Hypothekengläubiger gerecht zu werden. Wenn man von einem solchen abgesehen hat, so geschah es wohl insbesondere deshalb, weil die Regelung der Frage auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stossen würde. Die verschiedene Markwertsteigerung des städtischen und ländlichen Grundbesitzes, das Verschuldungsmass der Fälle, in denen die Hypotheken bereits, und zwar teilweise unter Aufgeld, zur Rückzahlung gelangt sind, sowie die Rückwirkung auf die Staats- und Kommunalanleihen werden wohl die wesentlichsten Bedenken gewesen sein. Wenn nun die Rechtsprechung von sich aus die Frage zu lösen sucht, so kann man sich einerseits nur der Initiative der Richter, die sich vom Wortlaut des Gesetzes loszulösen und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen imstande sind, freuen. Das Ansehen der richte kann nur gewinnen, wenn ihre Urteile weniger auf formalistischer Konstruktion als auf wirtschaftlichem Denken und wirtschaftlicher Erkenntnis beruhen; eine andere Frage aber ist es, ob in diesem Ausnahmefall (es ist im Ausnahmefall doch die Grenzen, die dem Richter durch das geltende Recht gezogen sind, überschreitend) die richterlichen Entscheidungen ein Nachgehen in der Frage des Gläubigerschutzes durch die Gerichte eine Tragweite erlangen, die bisher nicht vorhanden, für die der Aufbau unseres gerichtlichen Verfahrens mit seinen zwei Instanzen und seiner langen Dauer wenig geeignet ist; letzteres Endes ist es nicht Sache des Richters, das Wirken der Zeit in den Arm zu fallen und da, wo dieser seiner Ansicht nach versagt, von sich aus rechtsändernd einzugreifen.

In Polen, wo die gleichen Fragen akut geworden sind, hat übrigens kürzlich, wie wir berichten aufsehen erregend, der Gesetzgeber selbst entschieden, dass die Hypothekenforderung in dem gleichen Verhältnis aufzuwerten ist, wie sich der Wert des Grundstücks gesteigert ist. Zweifellos ist dies ein beachtenswerter Gesichtspunkt, da, wie schon oben gesagt, gerade die verschiedene Wertsteigerung des durch die Zwangsversteigerung erfassten und des nicht erfassten Grundbesitzes naturgemäss nicht ohne Einfluss auf die Aufwertung der Hypotheken bleiben kann.

F. Danzig, 16. Mai. (Eigenbericht.) Eine über Danzigs Grenze hinaus wichtige Entscheidung hat das Danziger Obergericht gefällt. Ein Grundstückseigentümer hatte dem Hypothekengläubiger eine Hypothek gekündigt und die fällige Summe angeboten. Der Hypothekengläubiger hatte die Annahme des Geldes abgelehnt. Hierauf klagte der Grundstückseigentümer gegen den Hypothekengläubiger auf Erteilung einer löschungsfähigen Quittung. Das Obergericht hat die Klage in zweiter Instanz mit der Begründung abgewiesen, dass eine Kündigung von in Friedenswährung gegebenen Hypotheken heute gegen Treu und Glauben verstosse.

Eine neue preussische Kaliwertanleihe.

Die vorige Anleihe stark überzeichnet.

Mit Rücksicht darauf, dass sich bei der ersten Ausgabe der obigen 5 % igen Kaliwertanleihe eine starke Ueberzeichnung ergeben hat, hat sich, wie die Preussische Staatsbank (Seehandlung) mitteilt, die preussische Finanzverwaltung entschlossen, eine weitere Ausgabe von gleichfalls 50 000 Tz. Kali (40 % Kali-Düngesalze) zur Zeichnung aufzulegen. Nach vielfache Nachfrage, die bei der ersten Ausgabe nicht oder nicht voll berücksichtigt werden konnte, nach Möglichkeit zu befriedigen. Der Preis ist gleichfalls von Kalisyndikat festgesetzte 15 % Sommervergütung (Rabatt für den Bezug von Kali) auf die nach unten gerundeten 5. eintreffenden Aufträge mit dem 16. 5. d. J. fortgefallen ist, entsprechend dem gesamtkosten nach unten abgerundeten Preis für Kali (40 % Kali-Düngesalze) auf M. 27 000 für 100 Kilo oder auf M. 270 000 für 1 Zentner abzüglich 10 M. Stückzinsen bis Ende Juni d. J. für je 100 Kilo. Dieser Preis ist mit Rücksicht darauf, dass der Kalipreis gegenüber der bereits vorgenommenen bezw. angekündigten Kohlenpreis- und Frachterhöhung nach oben liegt, der Reichskalirat auch bereits für Ende des Monats zur Beschlussfassung über eine Kalipreiserhöhung einberufen ist (vgl. die Notiz im Abendblatt, D. Red.), für den Erwerber der Anleihe als äusserst günstig zu bezeichnen. Zeichnungen nach der neuen Ausgabe der 5 % Kaliwertanleihe werden von den bekannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen (Banken usw.) M. d. J. entgegengenommen. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten. Der Gegenwert kann sofortig bei der Zeichnung bezahlt werden, spätestens bis zum 4. Juni d. J. erfolgen. Im übrigen verbleibt es bei den früher bereits bekanntgemachten Zeichnungsbedingungen.

Die Besprechungen über neue Devisenbestimmungen ergebnislos abgebrochen.

Die im Reichswirtschaftsministerium dieser Tage mit Sachverständigen geführten Verhandlungen, welche u. a. die Schaffung eines Devisenhandelsmonopols zum Gegenstande hatten, sind, wie wir erfahren, ergebnislos abgebrochen worden. Ob demnächst die Besprechungen wieder aufgenommen werden, ist noch ungewiss.

Weitere Erhöhung des Goldzollaufgeldes.

Für die Zeit vom 23. bis einschl. 29. Mai 1923 beträgt das Goldzollaufgeld 855 900 % (in der Vorwoche 716 900 %).

Neue Stadtanleihen.

Die Stadt Heilbronn erhielt die Genehmigung für 200 Mill. M. 14 % Anleihe, die Stadt Hanau für 140 Mill. M. Anleihe, deren Zinsfuss mindestens 2 % hinter dem Reichsbankdiskontsatz zurückbleiben muss.

Der Siegerländer Eisensteinverein

hat die Verkaufspreise für Lieferungen ab 16. Mai auf 218 000 M. für Roteisen und auf 167 700 M. für Rohspat je Tonne festgesetzt.

Die Margarinepreise

sind, wie uns aus Köln mitgeteilt wird, heute um 1 000 M. pro Pfund, d. h. abermals heraufgesetzt worden, und zwar auf 5700 M. für die billige und 8000 M. für die beste Sorte im Grosshandel.

Preiserhöhungen.

Der Deutsche Präzisionswerkzeug-Verband e. V. hat mit Wirkung vom 17. Mai folgende Preiserhöhungen vorgenommen: Scheidwerkzeuge, Gewindeschneid- und Spannwerkzeuge aus W. 8. 2500 Multiplikator, aus S. 8. 2950 Multiplikator, kombinierte Werkzeuge 2500 Multipl. Metallkreissägen und Schlitzfräser aus Wolframstahl bis einschl. 1 mm 2400 Multipl., über 1 mm 2100 Multipl., aus Schnellstahl 2000 Multipl. — Der Deutsche Spiralbohrer-Verband e. V. erhöht mit Wirkung vom 17. Mai seine Verkaufspreise in folgender Weise: Spiralbohrer aus Schnellstahl bis einschl. 1 mm 1100 Multipl., über 1 mm 1000 Multipl., d. h. bis 2½ mm 1250 Multipl., ab 2½ bis 10 mm 1400 Multipl., alles übrige bis einschl. 49 mm 1800 Multipl., über 49 mm 2000 Multipl. Spiralbohrer aus Schnellstahl, Qual. und kombiniert von 1 bis 4 mm 1100 Multipl., über 4 bis 7½ mm 1250 Multipl., über 7½ bis 15 mm 1500 Multipl., über 15 mm 1700 Multipl.

Weitere Erhöhung der Nähgarnpreiszuschläge.

Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwollhändelsfirmen München hat den Aufschlag auf die Preislisten vom 12. März 1923 mit Wirkung vom 17. Mai auf 3000 % erhöht.

Polnische Zollschranke.

Zur Unterbindung der Einfuhr deutscher Waren nach Danzig hat, wie uns drahtlich aus Danzig gemeldet wird, das polnische Landeszollamt mit Wirkung vom 18. Mai die Zollsätze um 50 % erhöht. Das bedeutet die Erhöhung des normalen Multiplikators von 6000 auf 9000 und des ermässigten Multiplikators von 4000 auf 6000.

Die neuen Kohlenpreise.

Von den ab 16. Mai in Kraft gesetzten neuen Kohlenpreisen, die, wie bereits kurz gemeldet, gegenüber dem ab 1. April in Geltung gewesenen ermässigten Preisen um durchschnittlich 20 % erhöht sind, geben wir nachstehend unsere gewohnte Uebersicht (in Mark, je Tonne einschl. Kohlen- und Umsatzsteuer):

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

Fettkohlen: Fördergrauskohlen 140 740, Förderkohlen 145 510, mellierte Kohlen 152 120, bestmelierte Kohlen 161 540, Kesselkohlen 189 900, gew. Nuss I 194 290, gew. Nuss II 194 290, gew. Nuss III 194 290, gew. Nuss IV 187 170, gew. Nuss V 180 150, Kesselkohlen 146 450; Gas- und Gasflammkohlen: Fördergrauskohlen 140 740, Flammförderkohlen 143 510, Gasflammförderkohlen 150 770, Generatorkohlen 156 590, Gasförderkohlen 168 580, Stückkohlen 189 900, gew. Nuss I 194 290, gew. Nuss II 194 290, gew. Nuss III 194 290, gew. Nuss IV 187 170, gew. Nuss V 180 150, Nussgrauskohlen 140 740, gew. Nussgrus 187 170; Kokskohlen: Fettförderkohlen 140 740, Förderkohlen 25 % 142 060, Förderkohlen 35 % 143 510, bestmelierte 50 % 161 540, Stückkohlen 190 350, gew. Nuss I 215 810, gew. Nuss II 213 810, gew. Nuss III 204 450, gew. Nuss IV 187 170, Feinkohlen 137 880; Magerkohlen (Anthracit Kavieri): Fördergrauskohlen 140 740, Förderkohlen 25 % 142 060, Förderkohlen 35 % 143 510, bestmelierte 50 % 155 920, Stückkohlen 196 310, gew. Nuss I 217 680, gew. Nuss II 217 680, gew. Nuss III 206 770, gew. Nuss IV 187 170, ungew. Kleinkohlen 134 960; westfälisches Revier: Fettförderkohlen 139 310, Förderkohlen 25 % 142 060, Förderkohlen 35 % 143 510, mellierte 45 % 150 600, Stückkohlen 195 710, gew. Anthrazit Nuss I 212 870, gew. Anthrazit Nuss II 229 910, gew. Anthrazit Nuss III 213 270, gew. Anthrazit Nuss IV 175 710, ungew. Kleinkohlen 134 540, gew. Feinkohlen 136 890; Schlamm- und minderwertige Kohlen: ungewaschener Feinkohlen 53 850, Schlammkohlen 50 660, Mittelprodukte und Nachlesekohlen 35 300, Feinwaschkohlen 15 290; Koks: Grosskoks I 211 410, Kesselkoks 189 900, Grosskoks III 208 400, Giesserei-koks 220 570, Brechkoks I 255 490, Brechkoks II 236 490, Brechkoks III 232 200, Brechkoks IV 206 880, Koks, halb gew. und halb gew. 220 990, Kleinkoks und Abfallkoks 219 470, Kleinkoks, gesiebt, 217 880, Perlkoks, gesiebt, 236 980, Koksgrus 75 630.

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat.

Briketts im Haushand und grösseren Industrieformat des mitteldeutschen Kernreviers und der übrigen Reviere 84 500 M., Nussbriketts 87 850 M., Nüsschenbriketts 90 780 M., Briketts des Kaiserlich Revieres 100 620 M., Briketts spare 62 160 M., Nussepresteine 82 120 M.

Ostelbisches Braunkohlensyndikat.

Niederlausitzer Gruppe: Briketts in Handsand und grösserem Industrieformat 84 500 M. (in kleinerem Industrieformat 90 780 M., Brikett-spare 62 160 M., Nussepresteine 69 200 M., Brikettsteine 62 160 M., Nussepresteine 82 120 M.

Ostelbisches Braunkohlensyndikat.

Niederlausitzer Gruppe: Briketts in Handsand und grösserem Industrieformat 84 500 M. (in kleinerem Industrieformat 90 780 M., Brikettspare 62 160 M., Nussepresteine 69 200 M., Brikettsteine 62 160 M., Nussepresteine 82 120 M.

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat.

Kölner Gruben: Briketts 88 500 M., Doppelbriketts 88 500 M., beide mit Frachtgrundlage Libiar, Förderkohlen 25 060 M. (wie folgende als Werkkohlen 25 130 M., Brikettabriebe 66 230 M., Förderkohlen der Gewerkschaft Junkendorf 50 260 M.

Die deutschen Kohlen- und Eisenpreise und der Weltmarkt.

In Zusammenhange mit der Marktabbleitungen und Preisenkungsaktion der Reichsregierung waren am 1. April die deutschen Kohlenpreise um 20 % herabgesetzt worden. Lediglich die Massnahme zur Senkung der Inlandpreise war dieser Preisnachlass vorgenommen worden, denn schon damals, bei einem Kursstande des englischen Pfundes von etwa 86 000, lagen die Preise für englische Kohle um etwa 30 000 M. höher als die für gleichwertige rheinisch-westfälische Kohle. Mit dem neuen Kursstande der Mark hat sich diese Spanne zwischen den deutschen und englischen Kohlenpreisen ganz erheblich vergrössert, so dass zurzeit der Preis des Kohlenpulvers (D. G. B.-Kohle, angeblich „Papiermark zum Tagekurs ungerechnet, doppelt so hoch ist, wie der für rheinisch-westfälische Fettförderkohle. Die Entwicklung der deutschen und englischen Kohlenpreise in Papiermark während der ersten Hälfte des Monats April ergeben die zweite und dritte Spalte der folgenden Tabelle:

Tag	M. d. Lard. Gold-Kurs	deutsche Kohle	englische Kohle	deutsche Kohle	engl. Kohle
		Preis in Papiermark		Preis in Papiermark	
1923					
2. Mai	146 383,19	152 037	292 011	752 180	954 784
3. „	145 833,33	152 037	295 653	752 180	1 184 111
4. „	175 061,25	152 037	314 201	752 180	1 141 855
5. „	156 067,56	152 037	280 945	752 180	1 021 469
7. „	153 906,52	152 037	300 149	812 180	1 128 923
9. „	167 330,62	152 037	300 149	812 180	1 091 413
10. „	173 565,04	152 037	311 376	812 180	1 138 061
11. „	185 535,00	152 037	332 848	812 180	1 190 548
12. „	196 008,24	152 037	352 422	812 180	1 276 462
14. „	212 467,50	152 037	381 165	812 180	1 384 837
15. „	195 290,62	152 037	350 130	812 180	1 273 066
16. „	206 670,00	181 430	370 580	912 180	1 366 281

1) Rheinisch-westfälische Fettförderkohle einschliesslich Frachten Hamburg je 1000 kg.

2) Northumberland D. B. unverzeuded einschliesslich Fracht Hamburg je 1000 kg.

3) Giesserei-Roheisen III einschliesslich Fracht Hamburg je 1000 kg.

Ganz Analog hat sich in der gleichen Zeit das Verhältnis zwischen deutschen Preisen für englischen Eisenpreis verschoben, obgleich bei diesem der Preis für Giesserei-Roheisen III seit seinem Tiefstande vom 1. April um etwa 25 % stiegen ist. Ein Vergleich des Preises für deutsche Giesserei-Roheisen III und den für Middlesborough Giesserei-Roheisen III, wie ihn die beiden letzten Spalten dieser Tabelle ermöglichen, zeigt, dass die englischen Preise um etwa die Hälfte höher liegen als die deutschen. Der Preis für amerikanisches Giesserei-Roheisen II stellt sich bei Zugrundelegung von 40 000 auf etwa 1 300 000 M. ausschliesslich Fracht, so dass er noch wesentlich höher liegt als der englische.

Die neuen Zementpreise. In Ergänzung unserer Mitteilung im Abendblatt geben wir nachstehend eine Uebersicht über die Preisentwicklung für Zement (M. für 10 000 kg, ohne Fracht und Verpackung):

	Im Gebiete des nord- deutschen	süd- deutschen	rhein.- westf.
	Zementverbands		
1914	350	350	350
1. 2. 1922	6 235	6 383	5 805
2. 1. 1923	401 724	422 124	368 724
15. 1. 1923	485 724	506 724	461 194
1. 2. 1923	834 064	855 064	827 394
12. 2. 1923	1 268 168	1 710 128	1 654 528
20. „ „	1 550 000	1 625 000	1 654 528
5. 5. 1923	1 566 128	1 710 128	1 654 528
18. 5. 1923	1 888 575	1 930 575	1 874 975

Die Kleinverkaufspreise dem Handel dürfen zu den Höchstpreisen und der Frach angerechnet werden.

bei Abgabe bis an 2500 kg. . 20 %
„ „ „ 5000 „ . . . 20 %
„ „ „ 9999 „ . . . 10 %

Die Umsatzsteuer und die Vergütung für den Handel sind in den Höchstpreisen enthalten.

Kapitalserhöhungen.

Motorfahrzeugwerke A.-G., Leipzig, von 24 um 56 auf 80 Mill. M.

Romeo Schuh A.-G., München, um 65 Mill. M.

Bank für Innen- und Aussenhandel A.-G., Berlin, um 100 Mill. M.

Kokseinkaufsvereinigung A.-G., Charlottenburg, um 15 Mill. M. Stamm- und 3 Mill. M. nichtstimmige Vorzugsaktien, ferner weitere 12 Mill. M. Stammaktien.

Elter Presswerke A.-G., Mühlhausen, um bis 60 Mill. M.

Martins u. Bloch A.-G. Spinnereien, Litzegewebe, Seeleinen- und Wollfaden- und -Stickereifabriken, Hamburg, auf 512,5 Mill. M.

Mühl A.-G. für gärungslose Früchteverwertung, Karlsruhe, um 100 auf 125 Mill. M.

Hanseatische Brennstoff- und Torfkoks A.-G., Hamburg, um 12,5 auf 35,5 Mill. M.

Erwerbsgesellschaften.

Wandsbeker Maschinenfabrik u. Eisengiesserei A.-G., Hamburg. In der Generalversammlung verlangte der Vertreter einer Aktienmindeheit Aufschluss über die Aktiekurse nicht genügend Zeit zur Prüfung der Bilanz gehabt hätten. Dieser Antrag wurde mit 2668 gegen 829 Stimmen abgelehnt. Es gelangt eine Dividende von 100 % zur Verteilung, ferner wurde mit 2668 gegen 829 Stimmen der Antrag auf Ausgabe von 3 auf 12 Mill. M. beschlossen: Bezugsrecht 500 % im Verhältnis von 2:1. An Stelle der sämtlich zurückgetretenen Aufsichtsratsmitglieder wurden 2668 gegen 829 Stimmen in den Aufsichtsrat gewählt: Heinrich Geitner, Bankier in Berlin, Michaelis, Berlin, Dr. Crasemann, Hamburg, und Ernst Jonas, Hamburg. Ein Aktionär gab Protest zu Protokoll.

C. F. Heyde, Chemische Fabrik A.-G., Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende von 1922 auf 25 % fest und genehmigte die Ausnahme von 25 % Bonus. Das Aktienkapital wird durch Ausgabe von 11 Mill. neuen neuer Stammaktien und 1 Million stimmenmäßiger Vorzugsaktien auf 12 Mill. erhöht. Die neuen Stammaktien werden zur Hälfte den Inhabern der alten Stammaktien im Verhältnis 2:1 zu 600 % angeboten. Wie wir hören, besteht demnächst die Absicht, die Einführung der Aktien an der Berliner Börse zu beantragen.

Byk - Guldenwerke Chemische Fabrik A.-G., Berlin. Von der Darmstädter und Nationalbank wird der Aktienkurs mitgeteilt, dass die Gesellschaft, deren Aktien an der Berliner Börse zugelassen. (Siehe Inserat.)

Zellstoffwerk Waldhof, Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung der Papyrus A.-G. hat sich u. a. auch mit der Erwerbung des Pachtvertrages mit der Zellstofffabrik Waldhof zu beschäftigen.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Stettin. Der am 24 Mai d. J. stattfindenden Generalversammlung wird die Verdoppelung des gegenwärtig 80 000 000 M. betragenden Aktienkapitals durch Ausgabe von 80 000 Stück neuer Aktien vorgeschlagen werden. Den alten Aktionären soll ein indirektes Bezugsrecht im Verhältnis von 4:1 zu einem Kurse von 600 % eingeräumt werden, dem voraussichtlichen Kurse eingeräumt werden. Die Dividende für 1922 wird wie im Vorjahr 25 % betragen. Ferner sollen 40 000 000 M. neue Vorzugsaktien ausgegeben werden.

Ueberraschende Mitteilungen in der Generalversammlung. Die ausserordentliche Generalversammlung der Gottfried Hagen A. G. in Hamburg wurde durch folgende Ausführungen des Vorsitzenden eröffnet: Die Gesellschaft befindet sich in einer Lage, die es für nötig gehalten, ihren Aktieneinsatz an die Hirsch'sche Bank zu tun, um die Rente zu verkaufen. Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft hätten hieran gezwungen. Die Gesellschaft habe ihren Bedarf bis Ende Mai gedeckt. Es hätten gemäss. Die von der Weise lebensfähig zu erhalten und ein neues Kapital zu beschaffen, ohne wäre diese Transaktion unbedingt notwendig gewesen. Die Gesellschaft sei seit den März d. J. Ware und Verwaltungsrat. Die gesamte Aufsichtsrat zurück. An seine Stelle wurde ein neuer gewählt.

Aufsichtsratsänderungen in Sachwerten (Rohjute). Die August Gottlieb Spinnerei, Weberei und Seilerei werden A.-G. in Hamburg. Dem Aufsichtsrat der Generalversammlung über folgenden Punkt beschlossen: Die von der Generalversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten ausserdem jährlich eine feste Tantiemesentreprise Vergütung von 100 M. Aktien Gesellschaft von Rohjute, der Aufsichtsratsvorsitzende von 200 Kilo Rohjute.

Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Bremen. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1922 gelangt vom 17. Mai 1923 an bei den Gesellschaftskassen dieser Nummer verzeichneten Stellen zur Auszahlung.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck u. Co. A.-G. Die Aktienbrauerei zu Hildburghausen wurde bereits unsere Mitteilung, dass der Generalversammlung, deren erster Punkt der Tagesordnung lautet: Abschluss eines Vertrages betr. dauernde Uebertragung des Brauereibetriebes der Kundschaft und eine von der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck u. Co. A.-G. zu beziehende Gesellschaft.

Rhederei A.-G. von 1890 in Hamburg. Im Geschäftsjahr 1922 wurde Reingewinn von 83,18 Mill. Mark (i. V. 2,29 Mill. Mark) erzielt. Es gelangt eine Dividende von 6 % auf die Vorzugsaktien und von weniger 15 % auf 30 Mill. Mark Stammaktien sowie 650 M. Vergütung an Stammaktien. Die Gesellschaft hat 1922 im Geschäftsbericht heisst es: Um die von uns übernommene relative Selbstversicherung auf eine höhere Grundlage zu bringen, überwiesen wir auf eine eigene Gesellschaft, die wir unter dem Namen Deutsche Versicherungsgesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von 5 Mill. Mark gründeten, das sich ausschliesslich in unseren Händen befindet. Zwecks Ausbauung unserer Flotte wird beantragt Umwandlung der in Berichtsjahr ausgegebenen 3 Mill. Mark Vorzugsaktien in Stammaktien und eine Neuausgabe von 30 Mill. Mark Stammaktien zu je 1000 M. sowie gleichzeitig die Schaffung von neuen 30 Mill. Mark Vorzugsaktien. Es ist ferner beschlossen, die stimmte Beschlüsse ein schnelles Stimmrecht zustehen soll. In der Bilanz stehen in Mill. Mark an Buchi Wertpapiere und Beteiligungen 2,3 (1), Bankguthaben 16,5 (11,2), Schiffe 193,6 (167), Schuldner 1,1 (0,5), Gläubiger 1,1 (0,5), Gewinnrücklagen 50 (0,4), Aufbaukonto 170,3 (22,6), Gläubiger 33,9 (24,7).

Schlesische Dampferkompagnie-Berliner Lloyd, Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 50 % fest. Im neuen Jahre ist die Gesellschaft wieder gut im Gange beschäftigt. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Direktor Dr. Ernst Lange-Hamburg-Amerika Linie, Oberregierungsrat Dr. Edgar Lange-Berlin und Direktor Karl Behrem-Schwarzbach (Darmstädter und Nationalbank).

Bank für Handel und Industrie und Nationalbank für Deutschland. In den letzten Tagen waren Gerüchte in Umlauf, wonach Verhandlungen wegen Fusion mit einer anderen Bankgruppe stattfinden. Wir können informationen entbehren diese Gerüchte jeder Begründung.

Sächsische Roggenrentenbank A.-G., Dresden. Die zunächst in Höhe von M. Grundkapital wurde diese Bank errichtet unter Mitwirkung der Sächsischen Staatsbank, des Verbandes der Landeskreditanstalten, der Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Kündigungen von Obligationen. Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf, Braunsberger Hypothekenanleihe von 1921). — Westfälische Kupfer- und Messingwerke A.-G. (Ser. Nom. Kapital (4 % Anleihe von 1898). — Gewerkschaft Deodemona, Hannover (5 % Obligation von 1921).

Börse.

Frankfurt, 17. Mai.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Frankfurter Bank	47000	41000	Dingler	17,5.	16,5.
Grebeiner, Elektrizitätsw.	7000	6400	Hanfwerke Bindfaden	28000	28700
Ges. f. Elektrizitätsw.	3600	3400	Felten u. Guilleaume	18000	17500
Ff. Hypoth. Bank	3600	3400	Fabrik Gummiwaren	18000	17500
Ff. Hypoth. Bank	3600	3400	Kabel. Arm. Klein	19400	18000
Ff. Hypoth. Bank	3600	3400	Kabelwerk Rheydt	60000	60000
Ff. Hypoth. Bank	3600	3400	Metzeler Gummiwerke	26000	26100
Ff. Hypoth. Bank	3600	3400	Ff.